# Dijou!

Nr. 11 – April 2013

Journal für Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung

Zur Person: Thekla Wucherpfennig

Lokaltermin: Hexenscheuer

20 Jahre Café Maute

Sonderteile: Auto im Frühjahr
Rund ums Haus



NISSAN
Innovation that excites
nismo

DER NEUE NISSAN JUKE NISMO.
BEI UNS AB 26.400,–!

2012 NISSAN GLOBAL AWARD

Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.autohaus-jutz.de

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 7,4 bis 6,9; $CO_2$-Emissionen: kombiniert von 169,0 bis 159,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse D.

Rechtsanwälte ♦ Fachanwälte

Karaahmetoğlu & Kollegen
Anwaltskanzlei
Gerlinger Straße 6 · 71254 Ditzingen
info@k-kanzlei.de
Telefon: 0 71 56/4 35 90

Rechtsanwälte
- Macit Karaahmetoğlu
- Peter Horrig
- Evgenij V. Usarov
- Dr. Altan Heper (Avukat Türkei)
- Dr. Reimer Dieckmann
- Alexander L. K. Freiherr von Malsen-Waldkirch
- Nuran Yılmaz
- Torsten Früh
- Alexis Gossweiler
- Malice Gashi
- Theodoros Papadopoulos

Unsere Interessenschwerpunkte finden Sie unter: www.k-kanzlei.de


Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !

# Bettenhaus Gailing: „Bettenfachhändler des Jahres"

## Wellness das ganze Jahr – für jeden Kunden die passende Lösung

Das Bettenhaus Gailing mit Standorten in Bietigheim-Bissingen und Ludwigsburg wurde zum Bettenfachhändler des Jahres gewählt. Der begehrte Titel wird von einer Fachjury an Unternehmen vergeben, die sich mit maßgeschneiderten Lösungen vom Wettbewerb abheben.

Für den Inhaber der Geschäfte, Sven Schaller, ist dieses Auszeichnung Anerkennung und Motivation zugleich. Offenbar ist er mit seiner Firmenphilosophie auf dem richtigen Weg. „Wir nehmen die Anliegen unserer Kunden individuell wahr und finden so für jeden die passende Lösung. Das geht nicht mit „Schema F", sondern benötigt kompetente Mitarbeiter mit aktuellem Fachwissen, die dann zusammen mit dem Kunden eine Lösung erarbeiten", verrät uns der Schlafexperte. „Natürlich kann eine Matratze keine Krankheiten heilen.

*Rona und Sven Schaller*

Aber ein gutes Schlafsystem trägt maßgeblich zur Regeneration und Erholung des Körpers bei. Das gilt für Sportler, körperlich und geistig tätige Menschen gleichermaßen, in jedem Alter." Zu Zeiten, in denen Rückenschmerzen, Verspannungen und Kopfschmerzen beinahe jeden heimsuchen, ein wahres Wort. Gesundheitliche Probleme nehmen zu, und nicht selten sind die Ursachen auch in der heimischen Liegestätte zu suchen. „Eine Matratze hat nach 12 Jahren nicht mehr die Stützkraft und Elastizität wie am ersten Tag. Auch die Holzleisten eines Lattenrostes verlieren ab dem achten Jahr kontinuierlich an Spannung, preiswerte Modelle teils schon nach drei Jahren! Dadurch ist eine Unterstützung des empfindlichen Lendenbereiches oft nicht mehr gegeben. Bedenkt man, dass alle 10–12 Jahre das Schlafsystem erneuert werden sollte, so reden wir von ein paar Cent pro Nacht, den erholsamer Schlaf kostet. Für den Gegenwert eines 10-tägigen Urlaubes bekommt man 10 Jahre erholsamen Schlaf" rechnet Schaller vor.

Wichtig sei es, nicht einfach irgendetwas Neues anzuschaffen, sondern das Richtige. Im Bettenhaus Gailing beginnt das schon beim passenden Kopfkissen, welches zum Schlafsystem passen muss. „Sinkt z.B. bei einem Seitenschläfer die Schulter tief in die Matratze ein, so muss das Kissen flacher sein, da sich der Kopf nahe an der Matratze befindet" weiß Schaller. So kann man Verspannungen und Nackenschmerzen am ehesten entgegenwirken. Genauso individuell müssen Matratze und Lattenrost gewählt werden. Kein Mensch ist wie der andere, kein Rücken gleich, die Menschen haben unterschiedliche Schlafgewohnheiten. „Oft werde ich gefragt, welches denn nun die beste Matratze sei. Leider muss ich da passen, das ist für jeden Schläfer eine andere", verrät uns der Betten-Spezialist, der zusammen mit dem Ludwigsburger Filialleiter Stefan Klaus im November die Prüfung zum TÜV-zertifizierten Schlafberater absolvierte.

„Nach einem ausführlichen Vorgespräch können wir unseren Kunden zielgerichtet und markenunabhängig eine Empfehlung aus unserem Sortiment aussprechen. Wir achten darauf, dass die Wirbelsäule in ihrer natürlichen Form gelagert und gestützt wird. Fühlt sich diese Matratze dann auch noch angenehm an, so hat unser Kunde seine neue Schlafstätte gefunden. Im Bedarfsfall wird auch eine Körpervermessung zu Rate gezogen, die eine absolut exakte Einstellung der Unterfederung garantiert.

Zusätzliche Sicherheit gibt es durch unsere vierwöchige Zufriedenheitsgarantie". Da Bettenhaus Gailing unter der Marke Wellmed auch selbst Matratzen herstellt, kann man im Fabrikverkauf oft ein Schnäppchen in Form eines Einzelstückes oder Prototypen machen.

Die passende Bettdecke sorgt für ein angenehmes Bettklima, ohne Frieren und Schwitzen. Hierfür liegen Zudecken mit waschbaren Fasern, Naturhaaren wie Kamelhaar oder Kaschmir sowie Daunendecken bereit. „In unserem Atelier in Bietigheim füllen wir die meisten unserer Daunendecken selbst. Auf Wunsch mit mehr oder weniger Füllung oder in Sondergrößen. Wir haben immer 10 verschiedene Feder- und Daunenqualitäten offen am Lager, ebenso die gängigsten Inlett. Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Jeder Kunde kann sehen, welche Ware in sein Kissen oder seine Decke eingefüllt wird."

Auf den Titel „Bettenfachhändler des Jahres" ist die gesamte Gailing-Belegschaft, immerhin 17 Mitarbeiter arbeiten hier, stolz. „Diese Auszeichnung und die vielen positiven Rückmeldungen unserer Kunden sind jeden Morgen aufs Neue Ansporn, den Menschen zu gutem Schlaf zu verhelfen." Beim Bettenhaus Gailing ist man hier in besten Händen.

**Wohlfühlen durch gesunden Schlaf**

Seit über 30 Jahren sind wir Ihr kompetenter Partner rund um individuelles Schlafen.
Mit uns starten Sie fit und erholt in den Tag!

**Matratzen · Rahmen · Betten**

**Gailing Bietigheim**
Pleidelsheimer Str. 11-13
74321 Bietigheim
Tel. 07142.99 39-0

**Gailing Ludwigsburg**
Schwieberdinger Str. 104
71636 Ludwigsburg
Tel. 07141.46 40 41

**Öffnungszeiten**
Mo. – Fr. 9.30 – 19 Uhr
Sa. 9.30 – 16 Uhr
oder nach Termin

Gailing
IHR BETTENHAUS.

info@betten-gailing.de · www.betten-gailing.de · /Bettenhaus.Gailing

# INHALT


**Aktuelles**

3 Editorial
11 Rätsel

**Kultur**

22 CoOpera

**Gesellschaft**

10 Kurzinterviews
12 Lokaltermin: Hexenscheuer
16 Podiumsdiskussion 70plus
19 Kanarienvögel

**Wirtschaft**

2 Auszeichnung
20 20 Jahre Café Maute

**Sonderteil**

8 Alles Gute zum Muttertag
14 Auto im Frühjahr
23 Rund ums Haus

# Editorial

## Frühjahrsbotschaft

Diese Frühlingsausgabe unseres Dijou wird sich thematisch besonders mit den älteren und alten Bürgern der Stadt befassen. Das beginnt gleich mit dem Porträt von Thekla Wucherpfennig, einer hochbetagten, aber unserer Meinung nach auch hochinteressanten alten Dame, deren jüngste Lebensjahrzehnte viel mit Hirschlanden und Ditzingen zu tun haben. Und das Thema wird weitergeführt, indem Dijou Nr. 11 über ein Forum berichtet, bei dem es am 4. April sehr ernsthaft, aber zugleich belebend und lebhaft darum ging, dass auch die über 70-Jährigen ins aktive Gemeindeleben eingebunden sein wollen und sein müssen!

Ein Frühlingsheft mit dem Schwerpunktthema „Herbst des Lebens"? Wir wollen hier nicht darüber urteilen, ob diese metaphorische Umschreibung der Lebensphase 70 plus wirklich angebracht ist. Mitzuerleben, wie gerade alte Menschen sich über das neue Grün auf den Wiesen und an den Bäumen freuen, wie sehr sie die milden Temperaturen und das Sonnenlicht genießen und unbedingt „raus" wollen, raus unter Menschen – das macht uns nach diesem unendlich lang und frostig scheinenden Winter doch allesamt einander ähnlich: Ein neuer Frühling des Lebens hat begonnen, genießen wir ihn!

Ihr **Dijou-Team**!

Diddi


**Impressum**

Dimedia VERLAG

Dimedia-Verlag GbR
Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:
Dr. Christa Fischer, Rolf Lautner,
Wolfram Mozer, Inge Nunnenmacher
Grafik / Layout:
www.lautner-druck.de
Anzeigenberatung: Mirjam Statz
anzeigen@dimediaverlag.de
Fotos: Rolf Lautner,
Inge und Jörg Nunnenmacher

Dijou erscheint alle 2 Monate und wird kostenlos an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

**www.dimediaverlag.de**

# Alles zur rechten Zeit!

*Eine Kurzbiographie über die in Ditzingen lebende Thekla Wucherpfennig*
*Von Christa Fischer*

Man glaubt dieser Frau nicht, dass sie schon 92 ist!

Auf ihrem langen Lebensweg von ihrem Geburtsort Elbing in Ostpreußen bis nunmehr Ditzingen hat sie so viel erlebt und überlebt, dass ein dickes Buch geschrieben werden könnte. Doch dazu wird die Kraft nicht reichen. Ein kleines Buch aber „ist in Arbeit" (siehe unten). Passend zum thematischen Schwerpunkt dieses Dijou hier schon ein kurzer Einblick in ein Leben, von dem Thekla Wucherpfennig sagt, dass sie Gott sehr dankbar ist, dass sie auch in den letzten Jahren so viel Schönes genießen konnte. Genug Prüfungen und Schicksalsschläge allerdings hat es für sie auch gegeben. Aber: „Zur rechten Zeit gab es immer einen Weg".

1923 zog die Familie nach Oberhausen, später nach Steinlach bei Tübingen, wo der Vater, der Prediger bei der Inneren Mission war, eine neue Stelle erhalten hatte.

**Hausmusik mit Vater und Brüdern**

Ihre Kindheitsjahre, das Familienleben mit den Eltern und vier jüngeren Brüdern schildert sie als sehr harmonisch. Der Vater legte großen Wert darauf, dass alle seine Kinder ein Instrument lernten. „Es war wunderbar, wenn wir alle im Wohnzimmer musizierten und Mutter sang!"

Während meiner Gespräche mit Thekla W. im betreuten Wohnen im „Schwanen" denke ich: Vielleicht verklärt sie ihre Kindheit ein bisschen? Denn immerzu für vier jüngere Brüder zu sorgen und im Haushalt helfen zu müssen – das kann nicht nur schön gewesen sein!

## Um die Brüder gekümmert

Thekla war als Schülerin in der Volks- und später Mittelschule in allen Fächern (außer in Mathe) gut. Aber nicht spitze. Es gab so viel anderes zu tun, und oft musste sie sich anstelle der Mutter um die Brüder kümmern. Diese vier sind inzwischen längst gestorben. Dabei waren die drei älteren, mit viel Glück, alle gesund aus dem Krieg zurückgekehrt. „Glück? Das Wort ist nicht das richtige für so viel Gnade!", sagt Thekla W.

Sie war 12, als Hitler an die Macht kam. Seine Rundfunkreden machten damals Eindruck auf sie. „Das Bauerntum muss für die schwere Arbeit auf den Feldern ... und die Arbeiter in den Fabriken sollen endlich ..." Das klang nach Gerechtigkeit für die einfachen Menschen! Auch die Stimme dieses Mannes beeindruckte sie. Von heute aus nicht mehr nachzuvollziehen, auch für sie nicht!

Sie wuchs zu einem hübschen Mädchen heran. Dass ihr die Bauarbeiter nachpfiffen – damit konnte sie mit 15, 16 Jahren nicht umgehen. „Die scharfe Falte über meiner Nasenwurzel ist wahrscheinlich damals entstanden. Ich hab immer besonders streng geguckt."

## Umzug nach Berlin

1941 zog die Familie nach Berlin-Zehlendorf, in eine Villa mit Garten und Birken, die sie mit dem Erlös des Elbinger Hauses erwerben konnten. Der Großvater dort war verstorben. Die Großmutter nahmen sie zu sich.

Als der zweitjüngste Bruder eingezogen wurde, der sich zuvor für die Tanzschule angemeldet hatte, belegte Thekla seinen Platz. Und lernte ihren ersten Freund kennen. „Freund schon. Aber nur so!", sagt die 92-Jährige mit einem Blick, der den drei Worten die richtige Deutung geben soll.

Mit diesem Freund geriet sie auf dem Wannsee mal in so heftigen Sturm, dass ihr Segelboot kenterte. Erst machten sie Witzchen, versuchten wieder ins Boot zu kommen. Aber das Wasser war kalt, nach mehreren Versuchen verließen sie die Kräfte. In einem der Ufergärten war eine Frau zu sehen, die in ihre Richtung schaute, dann ins Haus lief. Und telefonierte. Oder bildete sich Thekla das ein? Aber sie schöpfte Hoffnung, versuchte durchzuhalten. Dann näherte sich ein Rettungsboot. „Grade noch zur rechten Zeit!", setzt die alte Dame hinzu.

**Als junge Fotografin**

Sie hatte Schreibmaschine und Steno gelernt und arbeitete seit 1940 im Reichsverkehrsministerium. Die Korrespondenz ihrer Abteilung betraf vor allem Autobahnbau und Flugverkehr. Einen Flug im Jahr sollten Mitarbeiterinnen sogar frei haben! Dazu kam es nicht ...

1942 verlobte sie sich mit einem Kavallerieoffizier, dessen Eltern in Duisburg ein großes Geschäftshaus führten. Während eines Fronturlaubes fuhren sie zu seiner Familie. Obwohl schon erste Hochzeitsplanungen für die „Zeit danach" liefen, tat seine Mutter alles, um ihren Sohn gegen diese Verlobte einzunehmen.

Die russische Armee war auf dem Vormarsch – und drei Brüder an der Front. Der Vater wollte, dass die Mutter Berlin verließ. Sie kam bei einer Bekannten in einem kleinen Dorf in Mitteldeutschland unter. Auch Thekla verließ Berlin, ging mit einer Freundin des Bruders ins Sauerland, ins Wochenendhäuschen von deren Familie.

Auf dem Weg dahin – sie reisten per Anhalter – hockten sie auf einem Laster, auf dem auch andere Flüchtlinge saßen, inmitten von Munition. Während eines Stopps näherte sich ein Kampfgeschwader. In Windeseile sprangen sie von der Ladefläche, brachten sich – „grade noch rechtzeitig!“ – in Sicherheit. Der Laster ging in Flammen auf.

Im Sauerland angekommen, begegneten sie bei einem Waldspaziergang 16-jährigen Soldaten, die in Erdlöchern hockten und mit Panzerfäusten auf den Feind warteten. Ab und zu brachten sie ihnen warmes Essen, und auf die Bitte eines Offiziers hin ließen sie die jungen Soldaten eine Frost-Nacht lang auf dem Küchenboden des Häuschens schlafen. „Wie Ratten“, erinnert sich Thekla W.

## ... dann kamen die Amerikaner

Bald sausten Raketen über die Gegend, dann kamen die Amerikaner. „In Scharen, wie Ameisen den Berg herunter.“ Die Vorhut war höflich und korrekt. Die Nachhut aber entdeckte die Schnapsfabrik des Ortes. Eines Abends rüttelten zwei angetrunkene Soldaten an der Tür. „Wenn sie die Waffen nicht gesichert gehabt hätten – ich hätte geschossen!“, sagt die alte Dame leise.

Sie zeigte die Soldaten an, wurde zur Gegenüberstellung abgeholt, musste die Reihen der Soldaten abschreiten. Dann zeigte sie auf die Schuldigen. Weil sie mit einem Jeep zurückgebracht wurde, hieß es nun im Ort: „Die hat sich mit Amerikanern eingelassen!“

Ihre Seele schien zerstört. Sie empfand Verzweiflung und Zorn auf Gott.

## Zurück aus Gefangenschaft

Im Asyl-Ort der Mutter gab es kurze Zeit später etwas, was wohl kaum eine Mutter je erlebt hat. Zwei ihrer Söhne, aus verschiedenen Richtungen aus der Gefangenschaft kommend, trafen zur selben Stunde bei ihr ein. Durch Feldpostbriefe hatten sie erfahren, wo sie sich aufhielt.

Theklas Verlobter war kurz vor Kriegsende in Russland gefallen.

Der Winter 1947 war so kalt, dass selbst Bestecke an den Händen klebten. Sie schliefen im Keller, verfeuerten die Birken aus ihrem Garten im kleinen Ofen.

In einem Kirchenchor, den der Vater leitete, hatte Thekla vor Jahren einen Mann kennen gelernt, mit dem es nun ernster wurde. Sie war bald 30 und an ihre Unabhängigkeit gewöhnt, doch dieser um 13 Jahre ältere Mann schaffte es, sie für ein Leben an seiner Seite zu gewinnen. Nur sein Name gefiel ihr nicht: Wucherpfennig!

Sie zogen nach Stuttgart, wo der Mann eine gute Stellung bei Bosch fand. Thekla W. hatte einst ihre Brüder mit aufgezogen und war nun auch für Neffen und Nichten da; das tröstete etwas darüber hinweg, dass sie keine eigenen Kinder bekamen.

Sie nähte ihre Kleider selbst, verdiente etwas Geld mit Schreibarbeiten, half halbe Tage in einer Zahnarztpraxis.

1961 zogen sie nach Hirschlanden – 35 Jahre wurden daraus. „Eine herrliche Wohnung, ein wunderschöner Garten!“ Die Augen der alten Dame glänzen: Die Landschaft, die freien Felder und Wälder, die netten Nachbarn – sie kamen schnell in der neuen Heimat an.

Haus in Hirschlanden

Dienstreisen mit ihrem Mann waren Höhepunkte! Wenn Thekla W. von Straßenbahnfahrten in Holland, von steifen Engländern in britischen Nachtbars oder von den Varietébesuchen in Paris erzählt, muss man sie stoppen: Zurück nach Hirschlanden!

Die späten 60er Jahre sind mit Erinnerungen an Magen-, Darm- und vor allem Nierenprobleme verbunden. Ihre Kräfte schwanden, die eigentliche Ursache für Schmerzen und Mattigkeit blieb lange unklar. Dann endlich die Diagnose: Ihre linke Niere arbeitete nicht und hatte schwerwiegende Folgeschäden ausgelöst. „Ich war nur noch ein kümmerliches Etwas, das still ins Jenseits abzuwandern drohte“, schreibt sie. Auch die rechte Niere war geschädigt, machte bald einen nächsten Eingriff erforderlich.

Ab 1974 hat sie die Mutter gepflegt. Bis zu deren Ende. Der Vater war schon ein paar Jahre zuvor gestorben. Bei einer scheinbar harmlosen Halsentzündung 1976 erlebte auch sie selbst ganz unerwartete, aufopfernde Pflege. Denn als sie immer schwächer wurde, holte eine Bekannte aus Hirschlanden sie kurzentschlossen zu sich nach Hause, wo schon der 18-jährige Sohn mit Fieber lag. Sie steckte Thekla ins eigene Bett, ließ sie schwitzen, kochte Tee und fütterte sie. Es vergingen ein paar Jahre, dann war Thekla W. an der Reihe, für diese herzensgute Bekannte zu sorgen,

Rechtsanwälte ♦ Fachanwälte

Karaahmetoğlu & Kollegen
Anwaltskanzlei

Kanzlei Ditzingen 0 71 56 - 4 35 90 | Kanzlei Stuttgart 0711 - 1 28 55 4 0
www.karaahmetoglu.de

**Rechtsanwälte**
Interessenschwerpunkte

**Macit Karaahmetoğlu**
Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht

**Peter Horrig**
Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht, Kündigungsschutzrecht

**Evgenij V. Usarov**
Verkehrsrecht, Grundstücks- und Immobilienrecht, Kaufrecht

**Dr. Altan Heper, (Avukat Türkei)**
Türkisches Zivilrecht, Türkisches Handelsrecht, Internationales Recht

**Dr. Reimer Dieckmann**
Opferrecht/Nebenklage, Kriminologische Begutachtung

**Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Fachanwalt für Strafrecht, Ordnungswidrigkeitenrecht, Arzthaftungsrecht

**Nuran Yılmaz**
Familienrecht, Ausländerrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Verwaltungsrecht

**Torsten Früh**
Insolvenzrecht, Sozialrecht, Versicherungsrecht, Speditionsrecht, Erbrecht

**Alexis Gossweiler**
Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht, Bankenrecht, gewerblicher Rechtsschutz

**Malice Gashi**
Ausländerrecht, Familienrecht, Staatsangehörigkeitsrecht, Vertragsrecht

**Theodoros Papadopoulos**
Architektenrecht, Baurecht, Kaufrecht, Vertragsrecht, Wettbewerbsrecht

Gerlinger Str. 6
D-71254 Ditzingen
Tel. 0 71 56 - 4 35 90
Fax 0 71 56 - 95 96 89
info@karaahmetoglu.de

Theodor-Heuss-Str. 9
D-70174 Stuttgart
Tel. 0711 - 1 28 55 4 0
Fax 0711 - 1 28 55 4 99
info@k-kanzlei.de

die sehr krank geworden war. Sie pflegte sie bis zu ihrem Tod.

Nach einer erneuten OP 1977 waren Thekla und ihr Mann Hans endlich mal wieder in Hirschlanden unterwegs. Der eisige Wind aber tat ihr nicht gut, sie hatte Schmerzen. Ihr Mann, dem der Arzt schnelles Laufen verboten hatte, rannte voraus, um ihr die Tür aufzumachen. In der Nacht darauf starb er. Mit 69. Und sie war mit 56 Jahren Witwe. „Wieder war ich tief verzweifelt und böse auf Gott, dass er mir solche Prüfungen auferlegt!“, erzählt sie. Dann ergänzt sie: „Aber da wusste ich ja auch noch nicht, wie viel Schönes noch auf mich wartet!“

Nahezu täglich freute sie sich an der Landschaft und der Natur gleich vor ihrem Haus. Und sie reiste viel, allein und in Gruppen. Griechenland, Spanien, Israel, die Türkei und Italien – sie hat wunderbare Erinnerungen und viele Fotos, lernte Menschen kennen und lachte wieder gern. Auch in Hirschlanden genoss sie die Geselligkeit. Besonders das Tanzen machte ihr großen Spaß.

Auch gesundheitlich hatte sie sich stabilisiert. „Gott, gib mir einen Menschen, der mich braucht!“, betete sie.

Als schon Siebzigjährige war sie mit einem befreundeten Ehepaar zu einem Tanztee unterwegs. Da forderte ein Mann aus Wangen sie auf. Sie freundeten sich an, unternahmen viel zusammen. Dann aber stellten sich bei ihm

Fasching 1989 mit Herrn Geißler

Alterserkrankungen ein, und nach einem Einbruch im Haus war er nicht mehr in der Lage, für sich selbst zu sorgen. Bei einem Tag der offenen Tür im „Schwanen“ fanden sie dann die richtige Wohnung für ihn. Thekla W. kam oft mit dem Fahrrad aus Hirschlanden, besuchte und bekochte ihn, zog ihn ins Gespräch. Trotzdem wurde er lethargisch und schwächer – und starb einige Zeit später.

Und sie? Noch immer fühlte sie sich wohl in ihrem Haus. Aber sie war inzwischen Mitte siebzig, das Alleinleben wurde beschwerlicher. Und wenn man sich entschließt, noch mal umzuziehen, sollte man es zu einem Zeitpunkt tun, wo man das Neue noch mitgestalten und genießen kann! Seit 1996 wohnt Thekla W. nun selbst im „Schwanen“, in einer der 31 Wohnungen, die gemütlich und trotzdem individuell sind.

Bis vor einigen Jahren ist sie noch regelmäßig Fahrrad gefahren. Im Juli 2004 aber stürzte sie: Eine junge Autofahrerin, die gerade ausparkte, hatte ihr Kommen nicht bemerkt. Zum Glück schrie eine andere Bewohnerin des „Schwanen“ laut genug Haaaalt!“, als die Autofahrerin auch noch zurücksetzen wollte. „Gerade noch rechtzeitig!“, sagt Thekla W.

Ein zweifacher Beckenbruch, andere schwere Verletzungen, sechs Wochen Krankenhaus, danach eine Weile Krücken. Thekla W. hat sich wieder erholt, genießt ihre Spaziergänge in die Stadt, die Angebote im „Schwanen“ und Besuche bei einem Neffen. „Es passiert immer noch viel Schönes in meinem Leben!“, sagt sie.

Aber noch immer gibt es auch Erlebnisse, wo – gerade zur rechten Zeit – die Rettung oder ein Ausweg aufscheint. Zum Beispiel bei einem Fest in der katholischen Gemeinde im letzten Jahr, als plötzlich ...

Aber dafür und für sonstige ihrer Erinnerungen reicht der Platz hier nicht mehr!

*Ein kleines Buch („Alles zur rechten Zeit!” – ca. 60 S.) mit den Erinnerungen von Thekla Wucherpfennig, zu großen Teilen von ihr selbst aufgeschrieben, mit Fotos, Briefen und Notizen aus unseren Gesprächen erscheint Ende Mai im FischerLautner-Verlag Ditzingen.*

**www.fischerlautnerverlag.de**

# Anderswo

## Der Blick nach nebenan

ANDERSWO ...

werden (in den 80er Jahren erst mal nur in brasilianischen, bald aber auch in amerikanischen, in skandinavischen und anderen europäischen Städten und Gemeinden) neue Verfahren praktiziert, wie die Bürger einer Kommune auf direkterem Wege mitentscheiden können, wo freie Haushaltsmittel investiert, wo Angebote erweitert und wo Kosten eingespart werden sollten.

Seit den ersten dieser „Übungen in Demokratie“ in Porto Alegre hat sich das Beteiligungsinstrument „Bürgerhaushalt“ inzwischen vielerorts bewährt, verbreitert und entwickelt. Auch in Stuttgart – also gleich an der Ditzinger Grenze zu Hausen – waren die Bürger der Stadtbezirke vom 18. Februar bis 11. März wieder aufgefordert, sich erst Gedanken und schließlich Vorschläge zu machen, wie freie Haushaltsmittel sinnvoller eingesetzt werden können.

Das funktioniert nur, wenn das Verfahren transparent und überzeugend ist: In Versammlungen auf Stadtbezirksebene wird informiert und diskutiert, was „vor der eigenen Haustür“ besonders dringlich und sinnvoll wäre. Ohne sachliches Hintergrundwissen, ohne gute Argumentation und den Blick auch auf andere Bezirke und die Gesamtstadt ginge das nicht! Verwaltung und Politik jedoch halten sich weitgehend heraus, Bezirksräte oder Amtsleiter beraten, informieren oder moderieren bei den Versammlungen allenfalls, um ein Gefühl für Machbares, Alternativen und Prioritäten zu befördern.

Wo soll gespart werden? Wo investiert? Und wie und wo könnten mehr Einnahmen erzielt werden?

Die Vorschläge von Bürgern können auf einer Internetplattform eingebracht werden. Und hier finden ein paar Wochen lang dann auch (teils recht polemische ...) Diskussionen und Kommentierungen „fremder“ Vorschläge statt. All das dient der Meinungsbildung, dem Abwägen, was in herkömmlichen Haushaltsentscheidungen oft weitgehend den Gemeinderäten obliegt.

In Stuttgart ist die Vorschlagsphase seit 11. März abgeschlossen. Danach war das Internetforum für einige Tage geschlossen, weil die Gesamtmenge von Vorschlägen gesichtet werden und doppelte oder ähnliche Ideen herausgefiltert werden mussten.

Seit 18. März 2013 waren dann drei Wochen lang Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, sämtliche Vorschläge zu bewerten und ihre Favoriten zu benennen. Um auch die Bürger zu erreichen, die nicht online agieren, lagen entsprechende Vorschlagslisten und Formulare an Orten wie Bezirksrathäusern oder Stadtteilbibliotheken auch in Papierform aus.

Und dann? Wenn die Zeit des „Votens“ abgeschlossen ist, werden im Rathaus die 100 Top-Vorschläge ermittelt, also die, die von den Stuttgartern selbst am höchsten bewertet wurden. Die Verwaltung prüft diese Top 100 fachlich, die Bezirksbeiräte können Stellung nehmen. Im Juli wird der Gemeinderat dann innerhalb der Haushaltsberatungen entscheiden, welche Vorschläge umgesetzt werden können. Ebenso müssen die Begründungen veröffentlicht werden, warum andere Vorschläge nicht verwirklicht werden.

Ein gutes Verfahren? Ich finde: Ja! Auch wenn es aufwändig ist und natürlich sofort ins Feld geführt werden kann, dass man damit nur die aktiven und umtriebigen Bürger erreicht, die, die für Aufmerksamkeit und viele Sympathisanten zu sorgen wissen, während die sozial Schwächeren, Nicht-Vernetzten außen vor bleiben. Und natürlich: Auch im Stuttgarter Verfahren wurde aktuell wieder deutlich, dass Vorschläge überwiegen, die zwar toll, aber unbezahlbar sind – während Einspar-Vorschläge vergleichsweise selten waren.

Mir gefällt an diesem Verfahren, dass man sich mit Problemen, mit anderen Bürgern und anderen Sichten auseinandersetzen, für die eigenen „Prioritäten“ werben und aktiv werden muss und es halt nicht mehr damit getan ist, auf Gemeinderäte oder Ämter zu schimpfen, die sich „um das Wichtigste“ mal wieder nicht kümmern.

LuGi

– Geschäftliche Information –

# Weniger hat mehr: Rosen weniger schnittrosenkulturen

*Die Edelste der Blumen sagt man sei die Rose. Sie ist wohl die unbestrittene Königin im Pflanzenreich. Als Liebesbeweis oder Ausdruck einer besonderen Wertschätzung ziert sie zeitlos Vasen auf Schränken oder Tischen. In Hochdorf werden seit über 50 Jahren Schnittrosen gezüchet.*

Besonderen Wert legt Inhaber Wolfgang Weniger, der zusammen mit seiner Frau Ute in zweiter Generation den Betrieb führt, auf die regionale Produktion und den integrierten Pflanzenschutz. „Rosen werden sogar aus Afrika und Südamerika importiert, ökologisch fragwürdig", so Wolfgang Weniger. Beim optimalen Schneidezeitpunkt werden die Rosen täglich geernet. Damit ist eine lange Haltbarkeitsdauer und hohe Qualität beim Verbraucher garantiert. 35 verschiedene Sorten werden auf einer Fläche von über 19.000 Quadratmetern gezüchtet und an Gärtnereien und Blumenläden in der Region geliefert.
Der eigene Hofladen hat 7 Tage die Woche, auch am Wochenende und an Feiertagen, geöffnet. Hier kann sich jeder seine geeignete Rose auswählen und vasenfertig machen lassen.

- ✔ **Integrierter Pflanzenschutz**
- ✔ **Regionale Produktion**
- ✔ **Kurze Wege**
- ✔ **Große Auswahl (35 Sorten)**
- ✔ **50-jährige Tradition**
- ✔ **Hofladen (7 Tage die Woche)**

weniger schnittrosenkulturen

**Verkauf von Schnittrosen aus eigenem Anbau**

**Kontrolliert, heimischer Anbau garantiert Frische und Qualität.**

**www.rosen-weniger.de**

**Schnittrosenkulturen**
**Wolfgang Weniger**
Enzweihinger Str. 40
71735 Hochdorf
Tel. 0 70 42-7 72 72
Fax 0 70 42-87 00 14

**Saisonstart**

Mo.-Fr. 8 bis 12 Uhr
und 14 bis 18 Uhr
Sa. 8 bis 12 Uhr
So. u. Feiertage
10 bis 12 Uhr

# Alles Gute zum Muttertag

## Fünf Sterne für Ditzinger Blumenhaus Renninger.Schneider

Ausgezeichnet mit 5 Sternen: Ehepaar Sandra und Klaus Schneider

Feiern Sie mit uns!

Das Blumenhaus Renninger.Schneider erhält die höchste Auszeichnung, die der Verband „Fleurop“ vergeben kann: Fünf Sterne! Mehr als 1000 Floristen aus ganz Deutschland haben sich um die Auszeichnung beworben. Ihr Blumenhaus vor Ort gehört nun zu den qualitativ besten Blumenfachgeschäften des Landes. Die Übergabe der Auszeichnung durch den Fleurop-Vorstand findet am 29. April, um 17 Uhr, hier bei uns in der Ditzenbrunner Straße 14 statt. Auch Herr Oberbürgermeister Michael Makurath hat sein Kommen zugesagt.

Sie sind herzlich eingeladen, dabei zu sein und sich darüber hinaus überraschen zu lassen.

**Ihr Blumenhaus-Team: Renninger.Schneider**


## Mama ist die Beste!

...immer für Sie da!

Am Sonntag 12. Mai ist Muttertag.
Wir haben von 9 bis 12 Uhr für Sie geöffnet.
Vorbestellen lohnt sich!
Am Samstag 11. Mai haben wir bis 16 Uhr geöffnet.

Aktion zum Muttertag:
Vom 06. Mai bis 11. Mai bepflanzen
wir kostenlos Ihre Balkonkästen
(inkl. bester Premium-Gärtner-Erde und Dünger)

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Ihr Blumenhaus Renninger.Schneider-Team

Blumenhaus Renninger.Schneider

Grabpflege.Fleurop.Dekorationen.Floristik
Topfpflanzen.Hochzeitsarrangements

Blumenhaus Renninger.Schneider
Ditzenbrunner Straße 14
71254 Ditzingen . Telefon 0 71 56.7198



## Ihre Busreisen Der kleine Stuttgarter

**12.05.2013 Tagesfahrt Muttertag**
Ihr Muttertagsausflug führt Sie über eine aussichtsreiche Strecke in den schönen Schwarzwald.
In Oppenau im Renchtal werden Sie mit einem feinen Menü erwartet. Nach dem Essen führt Sie Ihr Weg weiter nach Baiersbronn zum Schliffkopf zur Kaffeepause – geniessen Sie den herrlichen Ausbllick.
**Fahrpreis einschl. Muttertagsmenü € 48,00**

**10.05. - 13.05.2013 4 Tage Hessischer Spessart „Der Mutter zuliebe“**
Omnibusreise gemäß unseren Programm, 3x Übernachtung/Frühstück in einem 3-Sterne Superior Landhotel Betz. Zimmer mit Dusche/WC, Balkon, Fön, Telefon, SAT-TV, Radio.
3x Abendessen im Rahmen der Halbpension, 1x Live-Musik mit Musicalmelodien, kostenfreie Nutzung von Sauna und Schwimmbad im Hotel, Kurtaxe, 1x Begrüßungstrunk,
1x Führung Schloss Mespelbrunn, 1x Eintritt Rosenmuseum, 1x Führung Bad Nauheim,
1x Märchenführung Steinau, 1x Führung in Frankfurt, 1x Führung in Wertheim,
inkl. Taxi-Service und Reiserücktrittversicherung. **Preis pro Person im Doppelzimmer € 395,00**

**Unser neues Reiseprogramm schicken wir Ihnen gerne zu.**

**Reisebüro Nehr**
Kauffmannstraße 15
70195 Stuttgart
Tel. (0711) 69 69 20
e-mail: der-kleine-stuttgarter@t-online.de

**www.der-kleine-stuttgarter.de**

Kosmetik-Grotte

NIE MEHR RASIEREN

„EINE ANGENEHME, SCHMERZFREIE, DAUERHAFTE HAARENTFERNUNG MIT IPL UND RADIOFREQUENZ-TECHNIK"

Aktion jeweils gültig bis 29.06.2013
Preis auf Anfrage
Bei der ersten Beratung erhalten Sie Probeimpulse gratis.

Bei der IPL-Methode werden intensive Lichtimpulse genutzt, um unerwünschten Haarwuchs zu entfernen.
Die Radiofrequenz bietet wichtige Vorteile, da die Energie unmittelbar im Behandlungsareal fokussiert wird.

**Funktionsweise:** Das unschädliche Licht wird vom Melanin in den Haarfolikeln absorbiert und in Wärme umgewandelt. Bei 70°C wird das Protein in den Haarzellen zerstört. Dadurch kann sich kein neues Haar bilden.

IMMUN SUN – STÄRKER ALS DIE SONNE

Freue mich über
Ihren Anruf:
Telefon
0 71 56/4 37 95 91
kosmetik-grotte@hotmail.de

KLAPP
BEAUTY
WELLNESS

Ingrid Kübler · Diplom-Biokosmetikerin
Ditzinger Str. 1 · 71254 Ditzingen-Hirschlanden
(neben Schnittpunkt)

# O'zapft is!
# Starkbieranstich im Keltenfürst

Mit drei gezielten Schlägen hat Ditzingens Oberbürgermeister Michael Makurath das Starkbierfass angestochen. Dieses war zugleich der Startschuss für einen stimmungsvollen Abend, bei dem die zahlreichen Gäste von der Günther-Hochreiner-Band zünftig durch den Abend begleitet wurden.


PrivatBrauerei
KeltenFürst
BrauGaststätte
Ditzingen

7 privat gebraute Biere.
Herzhafte und leichte
Brauhausküche.
Pizza aus dem Steinofen.

Braugaststätte:
Korntaler Str. 6
Tel. 07156 177 8 177

www.keltenfuerst.com

# Gewinner, Gäste und Geduldige – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Die Gewinnerin unseres ersten Preises, **Katrin Egeler**, ist, obwohl in Ditzingen geboren, schon ziemlich herumgekommen, bevor Ditzingen erneut zu ihrem Wohnsitz wurde – nun mit der eigenen Familie.

Tübingen und Sindelfingen sind nur zwei der Wohnorte, mit denen sie „vergleichen“ kann. Unabhängig davon, dass sie in ihrem Beruf als Physiotherapeutin, in ihrem Engagement als Übungsleiterin und überhaupt mit ihren sportlichen Interessen wohl überall schnell Kontakte finden würde, schätzt sie an Ditzingen besonders, dass Einrichtungen wie Kindergarten und Schulen, Einkaufsstätten, Ärzte, die Schwimmhalle, die Vereine und die Stadthalle gut zu Fuß erreichbar sind. „Meine Kinder liegen noch im Bett, wenn Schüler anderswo schon im Bus sitzen, um zu ihrer Schule zu fahren!“, erzählt sie. Auch der Vielfalt in der Gastronomie kann sie viel abgewinnen. „Ihre Lokalberichte im Dijou lese ich immer mit besonderem Interesse! Etliche davon haben wir deshalb schon ausprobiert!“ Zum Abschluss sagt sie noch, dass die Ditzinger durch die vielen, die in den letzten Jahren zugezogen sind, immer weltoffener würden.

**Gabriele Huzenlaub** war unsere „Zweite“. Sie ist eine „Rei’gschmeckte“, stammt aus Oberschwaben. Nach Lehramtsstudium und Familiengründung sah man sich um, wo sich gut wohnen ließe. Die damalige Entscheidung für Ditzingen hat sie nie bereut. Sie hat miterlebt, wie Ditzingen größer und immer städtischer wurde, aber wohn- und liebenswert blieb. Auch Gabriele Huzenlaub findet besonders wichtig, dass man sich in Ditzingen zu Fuß mit allem versorgen kann, was man für den täglichen Bedarf, für die Aktivitäten mit den Enkeln oder in der Kirchengemeinde braucht. Das Auto nutzt sie trotzdem fast täglich, weil sie Lehrerin an der Gerlinger Realschule ist und meist mit schwerer Tasche „reist“.

Dijou hat sie schon von den ersten Heften an wahrgenommen und insbesondere die Beiträge gern gelesen, die über interessante Bürger der Gemeinde berichten. An unserem Rätsel aber hat sie sich zum ersten Mal beteiligt. „Eine Bekannte hatte beim letzten Mal gewonnen und davon erzählt. Da dachte ich: Mach ich auch mal mit!“

Der Gewinner des dritten Preises, **Achim Bunke**, war leider an unserem Termin der Preisverleihung verhindert. Er hat ihn natürlich trotzdem erhalten.

Preisübergabe: Denis Lachner und Gewinnerin Katrin Egeler

## Gewinner Preisrätsel

Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 10:
1. Preis: Katrin Egeler
2. Preis: Gabriele Huzenlaub
3. Preis: Achim Bunke
Das Lösungswort war: GLEMSHEXEN
Vielen Dank an Denis Lachner für die nette Unterstützung im Coffreez.

## Fragen an Katrin Egeler – die Gewinnerin des letzten Preisrätsels

Was hat Ditzingen Ihrer Meinung nach Städten wie Korntal oder Gerlingen voraus?
Den Autobahnanschluss.
Welcher Bereich oder Platz in Ditzingen ist für Sie der lauschigste, allerschönste?
Das Wegle an der Glems zwischen Naturkindergarten Lerche und Gärtnerei Beiermeister (kennt das überhaupt jemand?).
Und an welcher Stelle in der Gemeinde würden Sie am liebsten die Augen zumachen (oder sich Nase und Ohren zuhalten)?
In der Marktstraße vor den Bausünden der 70er(?) Jahre (z.B. Spielcasino mit Antennenwald).
Vollenden Sie den Satz: Ditzingen ist eine Stadt, die …
… viele Möglichkeiten bietet.
Wo in Ditzingen kommen Sie so gut wie nie hin?
In die Industriegebiete.
Und wo könnte man Sie relativ häufig antreffen?
Im TSF-SportCenter.
Wenn Sie OB von Ditzingen wären: Was würden Sie auf der Prioritätenliste der nächsten Jahre ganz vorn platzieren?
Die Lösung des Schul- und Sportstättenproblems.
Auf welche Ditzinger Veranstaltung freuen Sie sich besonders?
Auf das Hafenscherbenfest.
Was würden Sie einer japanischen Reisegruppe empfehlen, was man in Ditzingen unbedingt gesehen/erlebt haben muss?
Die zahlreichen Mühlen.

# Buchstabenrätsel:

## Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 11 – April 2013

1. Preis: 1 Vodafone Handy
gestiftet von: Vodafone Shop Ditzingen, Denis Lachner

2. u. 3. Preis: Buchpreis des FischerLautner-Verlags

Obwohl sich einige der Dijou-Leser inzwischen als „Wiederholungstäter“ bei unserem Preisrätsel outen, weil sie jedes Mal mitmachen und meistens richtig liegen – alles hat mal ein Ende! Diese Form unseres Preisrätsels nun auch – ab nächstem Heft fordern wir Sie auf ganz neue Weise zum Mit-Raten/Mit-Wissen auf, und es wird dabei viel mehr um Ditzingen und seine Ortsteile gehen. Sie können gespannt sein und sollten sich bei Wanderungen durch Ortsteile, Feld und Flur schon mal viel genauer umschauen, was Sie da so bemerken …
Nun aber noch mal die bekannte Form unseres Rätsels. Und das Thema „ewigkaltlanger Winter“ steht dabei im Mittelpunkt.
Das Lösungswort bezeichnet ein „Phänomen“, das – mehr oder weniger ausgeprägt – jedes Jahr im Juni auf uns wartet (in Klammern der Buchstabe, der jeweils eingesetzt werden muss; „ä“ ist ein Buchstabe).

1. Besonders frostige Heilige (3)
2. Wie die Ströme nun auch „vom Eise befreit“ (3)
3. Etwas Weißes, was man ab Ende Februar wahrlich nicht mehr sehen wollte! (3)
4. Cirruswolken kündigen diese Wettererscheinung an (2)
5. Umgangssprachliche Bezeichnung für Höchsttemperaturen, die nur eine bestimmte (menschenähnliche) Spezies begeistern! (3)
6. Jahreszeit, von der aus der Frühling die überübernächste ist (1)
7. Von seiner Makro- und Mikroausprägung ist unser Wetter stark abhängig (1)
8. Mussten wir uns bis Ende März an der Heizung holen (2)
9. Der Wintermantel des Pudels (3)
10. Sie pfeifen den nahenden Frühsommer von den Dächern (4)
11. DAS Thema, über das der Hahn auf dem Mist orakelt (2)

**Lösung:**

| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | | | | | |

**Lösung:** Bitte auf eine frankierte Postkarte schreiben und senden an: Dimediaverlag, Siemensstr. 22, 71254 Ditzingen Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Einsendeschluss:** 15.5.2013. Der Gewinner wird im nächsten Dijou vorgestellt.

# Hexenscheuerköstlichkeiten flussaufwärts

Zum „Einjährigen" am 22. Februar dieses Jahres hielt es keine einzige Hexe für nötig, persönlich per Besen in Wiernsheim vorbeizukommen! Dabei könnte sich diese Spezies doch geschmeichelt fühlen, dass man im Fachwerkhaus eines etwas verwinkelten Dreiseitenhofs aus alten Zeiten gerade ihrer Gattung gedenkt!

Inge und Werner Gratza haben sich in einem anstrengenden Jahr viel Mühe gegeben, ihr „Wirtshaus zur Hexenscheuer" so zu gestalten, dass sich dort alle wohlfühlen können – Gäste des Landhotels „Im Hexenwinkel" ebenso wie Besucher des Wirtshauses. Der Eingang wurde auf die andere Seite des Gebäudes verlegt, eine Fußbodenheizung installiert, Küche und Ausschank, die gesamte Innenausstattung neu konzipiert. Die Räumlichkeiten strahlen Behaglichkeit aus und haben außerdem das gewisse Etwas. Vielleicht ja Hexencharme?

Den schönen Innenhof konnten wir angesichts frostiger Außentemperaturen nur von Weitem bewundern, aber vorstellbar ist durchaus, wie gesellig es hier bei richtigem Hexenflugwetter zugehen wird!

Alles in allem: das Konzept beeindruckt durch die überzeugende Mischung von heimisch Vertrautem, historisch Gewachsenem und innovativem Neuen. Genau das hatten die beiden Betreiber vor: Mit ihrem Hexenhaus wollten sie sich abheben vom Gewohnten. Das ist nicht nur baulich und gestalterisch, sondern auch kulinarisch und vom Teamauftritt her bestens gelungen.

Weil Inge und Werner Gratza in der Küche und an der Theke zu tun haben, unterhalte ich mich an diesem 4. April mit Yvonne Krust. Sie hat eigentlich eine kaufmännische Ausbildung absolviert, aber im Nebenjob schon damals im Service gearbeitet und Gäste bedient. Inzwischen bedient sie, wenn es im Hexenhaus schön voll ist, zwar immer noch (und passt mit ihrer aufgeschlossenen Art auch gut in die Lokalität), kann sich nun aber Assistentin der Geschäftsleitung nennen und u.a. im Marketing mitwirken. Das macht ihr, man merkt's, ganz offensichtlich Spaß mit diesen Chefs und in einem Team, in dem gern gewitzelt und gelacht wird. Vielleicht, weil das Hexenthema und der Anspruch, immer wieder mit neuen Ideen und Angeboten aufzuwarten, so belebend wirken?

Yvonne Krust

Viele Stammtischler gehören inzwischen quasi zur „erweiterten Familie". Das spricht sich offensichtlich herum, wie anregend und „hexotisch" die Speiseangebote in der Hexenscheuer sind. Auch viele Gäste von fern kommen her, um dieses junge Wirtshaus mal selbst zu erproben. Doch erst, wenn sie wiederkommen, sind die Gratzas, Yvonne und das übrige Team wirklich zufrieden.

Das besondere Bier, das seit Anfang April in der Hexenscheuer ausgeschenkt wird, heißt Staropramen Granat und kommt aus Prag. Es ist rötlich und schmeckt malzig, süßlich – 0,3l für 2,60 €. Aber so derart sachlich kann man sich zu d i e s e m Bier eigentlich nicht äußern! „Lecker!", möchte Wolfram sagen, aber dieses Allerweltswort ist bei Dijou ja nach wie vor auf dem Index und darf nicht benutzt werden! Rolf, ein wahrer Bierexperte, braucht dieses Wort auch nicht: „Unheimlich süffig!"

Bei uns ist alles frisch!

Das Andere, Überraschende hier findet sich auch in der Speisekarte wieder. Alles, was wir acht Dijou-Testesser in der Hexenscheuer probiert haben, zeichnet sich durch Vielfalt und eine gelungene, manchmal ungewöhnliche Kombination frischer Zutaten aus. „Bei uns ist alles frisch! Da kommt nix aus der Tüte, aus einem Würfel oder aus dem Eimer!", sagt Yvonne – und verweist auf den Koch, dem die pulverförmigen Hexenmeisterlein aus der Massenfertigung ein Gräuel sind.

Dieser Meister der Frisch- und Handfertigung schickt uns inzwischen auch einen Gruß aus seiner Küche: hausgebeizter Lachs, auf kleinem Teller appetitlich angerichtet!

Die Probierportiönchen sind gerade verspeist, da werden auch schon unsere eigentlichen Bestellungen serviert. Und bereits optisch ist festzustellen, dass man damit ein Weilchen zu tun haben wird! Yvonne lacht auf unsere Bemerkung hin: „Ja, auch das ist uns wichtig! Hier soll niemand hungrig rausgehen!"

## Hexenfladen

Eine besondere Kreation des Kochs sind die Hexenfladen, schwäbische „Dinnete" aus handgemachtem Teig, die mit Sauerrahm und verschiedenen Belägen gebacken werden. „Mal was anderes als Pizza", stellen alle die in der Runde fest, die sich für eine der Varianten dieses Fladens entschieden haben. Man muss dabei auch den Teig selbst mögen, der etwas dicker ist als bei vielen Pizzen oder gar Flammkuchen. Ein trockener Rivaner von der Rosswager Halde mundet dazu ausgezeichnet – ein sehr frischer Weißwein, der meinen Fladen mit dem einprägsamen Namen „Flussaufwärts" passend ergänzt."

## „hochkulinärischer Kommentar"

Jörg hat sich fürs Waldenser Pfännle entschieden, schwärmt von der herrlichen Zwiebelsoße und isst die Portion bis auf den Grund seines Pfännles auf. Dann stellt er fest, dass es solide und schwäbisch, zugleich aber auch ein wenig geschichtlich-französisch geschmeckt hat. Will er mich mit solch „hochkulinärrischen" Kommentaren provozieren, nur weil er nicht „lecker" sagen darf?

Andrea ist mit ihrem Räuchermixteller für 11,90 € hoch zufrieden. Eine Riesenportion, aber sie bewältigt sie tapfer und bekundet sogar, dass sie „das wieder essen täte." Der schmackhafte geräucherte Fisch und der Salat, aber auch die gut gewürzte Salatsoße und das frische Brot haben bestens harmoniert.

Höchstes Lob kommt auch von Wolfram für sein Tessiner Schnitzel. So ein gutes und großes Schnitzel, dazu frische Paprika, Champignons, Kirschtomaten, Pommes und Salat habe er noch nirgendwo gehabt – und das alles für 13,90 €!

Auch Rolf, der bei unseren Lokalbesuchen am liebsten Zwiebelrostbraten bewertet, lobt Geschmack und Größe seines Bratenstücks, ebenso die Röstzwiebeln, die Soße und den Salat. Die Spätzle allerdings hätte er sich ein wenig fester gewünscht – nicht zuletzt um zu genießen, wie sie sich, allmählich, im Bad der guten Soße „entfalten".

Köstlichkeiten aus dem „Hexenkessel"

Dennis mit seinem zarten Steak mit Rosmarin-Würze („sehr le ...bendig!"), Kriemy mit einem Hexenfladen (mit hausgebeiztem Lachs, Champignons und Käse –„ gute und frische Zutaten, sehr sättigend, aber für mich viel zu viel!") und Inge mit ihrer Entscheidung für mediterranes Grillgemüse mit Holzofenbrot und Salatgarnitur für 9,90 € („man schmeckt die einzelnen Gemüsearten noch fein heraus") – alle sind sehr zufrieden. Und satt! Eigentlich ...

## ... eine köstliche Versuchung

Dann aber bringt uns Yvonne die Dessertkarte – und zumindest einige aus der Runde werden schwach angesichts der „Walpurgisnacht": in Krokant gewälztes Vanilleeis mit viel Sahne, fein säuerlicher Beerengrütze und einem Hexenkeks – eine köstliche Versuchung, die sich wohl wirklich nur Hexen ausdenken können! Andrea und Kriemy teilen sich eine Portion und auch ich strecke ein Löffelchen hinüber, sodass wir unisono zu dritt feststellen können: Hmmmmmmmmmmmm! Man müsste können, wie man wollte, z.B. einfach sofort noch eine Portion bestellen, die man dann ganz allein löffeln würde. Aber der Kopfteil der eigenen, ziemlich gespaltenen Persönlichkeit sagt NEIN! Jörg indes scheint von solchen Spaltereien nicht betroffen zu sein, sondern verzehrt seinen Palatschinken mit Sahne und Eierlikör ganz ohne Fremdlöffler bis zum letzten Happen und ist glücklich!

Ich befrage auch noch eine Gruppe Tennis spielender Frauen, die an einem der Nachbartische sitzen und schon beim Essen sind: Nein, sie seien nicht zum ersten Mal hier, sondern würden in unterschiedlichsten Lokalen einkehren, seien auch im Hexenwinkel schon gewesen und gern wiedergekommen. Die etwas andere Atmosphäre und das interessante kulinarische Repertoire machten einen Abend hier zum besonderen Erlebnis!

Fehlt jetzt nur noch, dass endlich mal eine leibhaftige Hexe hier vorbeikommt. Ein feuriger Gruß aus der Küche und ein kühles Bier machen sie bestimmt handzahm. S i e darf dann auch gern „lecker!" sagen!

Christa Fischer

**Veranstaltungshinweis:**
**Walnussbaumfest**
**1. Mai 2013**

**Wirtshaus zur Hexenscheuer**
Schweizerstr. 12
75446 Wiernsheim
Tel.: (0 70 44) 90 12 08
Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 18–23 Uhr
Sonn- u. Feiertag 11.30–21.30 Uhr
**www.hexenscheuer.de**

**RIESIGE AUSWAHL • GÜNSTIGE PREISE!**

**AUTOMODELLSALON** *Stuttgart*

Silberburgstraße 129 (200 m zur S-Bahn Feuersee)

**über 10.000 Modelle**
**in allen Maßstäben vorrätig**

Di–Fr 10–13 und 15–18.30 Uhr, Do bis 20 Uhr, Sa 10–16 Uhr
Tel. 07 11 / 9 93 36 63 www.automodellsalon.de

**Schlau wie ein Fuchs in Lack und Glas**

Die schlaue Art der Reparatur LACKFUCHS

***Ihre Spezialisten für:***

- *Parkschrammen*
- *Lackkratzer*
- *Dellen & Beulen*
- *Steinschläge in Lack & Glas*
- *Autoglas-Soforteinbau*
- *Kostenloses Ersatzfahrzeug* (bis 50 km!)

**AUTOGLAS ZENTRUM GbR**

Klare Sicht. Klare Sache.

- *Steinschlag-Reparaturen kostenlos* in Verbindung mit einer gültigen Teilkasko
- *3 Jahre Garantie bei Steinschlagreparaturen*
- *Schnell-Montage (ab 1h)*

***LACKFUCHS PARTNER STUTTGART***

*Flachter Str. 10 · 70499 Stuttgart-Weilimdorf*
*Telefon (07 11) 6 33 97 75*
*www.lackfuchs.de*

## Wertgutachten eines Oldtimers

Versicherungen raten Besitzern von Oldtimern den Wert ihres Fahrzeugs regelmäßig zu überprüfen. Bei Veränderungen des Fahrzeugs, z.B. Restaurationsmaßnahmen, kann sich der aktuelle Wert des Fahrzeugs erheblich erhöhen, dies sollte aber von einem Kfz-Sachverständigen per Gutachten dokumentiert werden und dem Oldtimer-Versicherer mitgeteilt werden, dass bei einem Unfall oder Verlust des „Oldies“ auch der aktuelle Fahrzeugwert festgehalten ist, denn der Besitz eines solchen „Schätzchens“ ist in den meisten Fällen eine gute und renditestarke Geldanlage.

– Geschäftliche Information –

# Tradition verpflichtet: Auto-Bauer ältester VW-Betrieb Süddeutschlands!

Die Firma Auto-Bauer, Inhaber Dieter Maurer, Vaihingen/Enz feiert in diesem Jahr das 90-jährige Firmenbestehen. Der VW-Handelsbetrieb und AUDI- und VW Nutzfahrzeuge-Servicebetrieb bietet seinen Kunden attraktive neue Geschäfts- und Werkstatträume, die erst im letzten Herbst neu eröffnet wurden. Die luxuriöse Ausstellungsfläche mit VIP-Bereich, hell, freundlich und gespickt mit vielen Raffinessen, macht den Autokauf hier zum Erlebnis. High-Tech im Inneren und in sämtlichen Werkstatteinrichtungen – selbst auf einen Fahrstuhl wurde nicht verzichtet.

*Inhaber Dieter Maurer mit Gattin Sylvia Maurer*

Mit diesem gelangen Sie bequem vom Parkplatz und den Dialogannahmen in die Service- und Verkaufsebene und durch die gläserne Konstruktion bietet sich ein interessanter Blick in die 7 Meter hohen Dialogannahmen.

Auto-Bauer steht für ein Familienunternehmen mit Tradition. Bereits seit 1923 existiert das Autohaus und ist der älteste Volkswagenbetrieb in Süddeutschland, denn seit 1939 vertreibt man diesen namhaften Hersteller. Seit 1999 sind Sylvia und Dieter Maurer die Inhaber und haben in den zurückliegenden Jahren das Autohaus auch weit über die Grenzen Vaihingens hinaus bekannt gemacht. So auch 2009, als man beim Bundesbildungspreis im KFZ-Gewerbe Deutschland den 2. Platz belegte. Heute beschäftigt Familie Maurer 30 Mitarbeiter und davon sechs Auszubildende. Neben Neufahrzeugen von Volkswagen finden Sie in Vaihingen auch einen Volkswagen Nutzfahrzeug- und Audi-Service sowie Jahres- und Gebrauchtwagen aller Fahrzeuge.

Service und Kundennähe werden bei Auto-Bauer großgeschrieben und sämtliche Mitarbeiter sind durch permanente Schulungen, Weiterbildungen und Zertifizierungen immer kompetente Ansprechpartner.

Service- und Reparaturarbeiten, Hol- und Bringservice, Gewährleistungs- und Kulanzarbeiten für VW, Audi und VW-Nutzfahrzeuge, Euromobil-Autovermietung, Karosseriearbeiten und Unfallinstandsetzung, Glasreparaturen und eine hauseigene Lackiererei sind weitere Merkmale beim Vaihinger Traditionsbetrieb.

Überzeugen Sie sich selbst und erleben Sie den geschätzten kundenfreundlichen Service und die kompetente Beratung.


**Ländle, Häusle, Spätzle,**

**Beetle.***

**Des möget mir.**

* Kraftstoffverbrauch des Beetle in l/100 km: kombiniert 7,7 - 4,3, $CO_2$-Emissionen in g/km: kombiniert 179 - 113. Kraftstoffverbrauch des neuen Beetle Cabriolet in l/100 km: kombiniert 7,9 - 4,5, $CO_2$-Emissionen in g/km: kombiniert 183 - 118.

Volkswagen hat das unverwechselbare Design des Käfer Cabriolets neu interpretiert. Mit dynamischer Silhouette, geräumigem Innenraum und traditionellem Stoffverdeck. In seiner aktuellen Form sorgt das Beetle Cabriolet für grenzenlose Fahrfreude. **Doch überzeugen Sie sich selbst.**

**Beetle Cabriolet 1,2 l TSI 77 kW (105 PS) 6-Gang**

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 7,8/ außerorts 5,2/ kombiniert 6,1/$CO_2$-Emission kombiniert 142 g/km.

reflexsilbermetallic, Lederausstattung "Vienna" titanschwarz mit Sportsitzen vorne , Lederlenkrad, Komfortpaket inkl. Climatronic und Geschwindigkeitsregelanlage, 4 Leichtmetallräder 7Jx17, Navi, Winterpaket, inkl. Winterkompletträder, Windschott, Parkpilot, uvm.

**Unser Hauspreis:** **27500,00 €**
inkl. Überführungskosten

Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

Das Auto.

Ihr Volkswagen Partner

**Auto-Bauer GmbH & Co. KG**
Stuttgarter Straße 62, 71665 Vaihingen
Tel. 07042/95250

# 70 plus – Teil der Gemeinde sein und bleiben

## 70 plus – und ein neuer Anfang

Teil der Gemeinde sein und bleiben – und das mit 70 plus: Dem Publikum saßen sieben gut vorbereitete, kompetente und ziemlich streitbare Personen gegenüber, die in Ditzingen und in diversen Funktionen viel mit Wohn- und Unterstützungsangeboten für ältere Bürger zu tun haben.

Ein sehr informativer, anregender Nachmittag – das bestätigten am Ende alle Beteiligten. Unsere Experten auf dem Podium waren nicht in erster Linie routiniert-professionelle „Talker", sondern sind im kommunalen Alltag zu Hause, wo Angebote für ältere Bürger immer wieder finanziert und gut vorbereitet werden müssen! Teilweise waren die Auffassungen der Podiumsteilnehmer sehr unterschiedlich. Das gab den zwei Stunden besondere Brisanz!

Alles Interessante ansprechen, was im kleinen Saal von „St. Maria" geäußert worden ist? Keine Chance! In der Vorstellungsrunde stellten die Podiumsgäste auch gleich dar, was sie bzw. die von ihnen vertretenen Institutionen denn anbieten für die über 70-Jährigen in Ditzingen.

## Wohnen. Betreuung. Beratung. Pflege. Hilfe. Information. Kommunikations- und Kulturmöglichkeiten. Gebrauchtwerden!

Hier eine unvollständige Zusammenfassung dessen, was genannt wurde: Beratung zu stationären, betreuten oder neuen Wohnmöglichkeiten, Angebote für ständige oder gelegentliche Hilfs- und Pflegeleistungen, Unterstützung im Haushalt und die eigenständige Alltagsbewältigung, Information und Beratung zu Vorsorge, Notfallsituationen, zu Pflegeverträgen, Beihilfemöglichkeiten; Angebote für Nachbarschaftshilfe, Geburtstags- und Krankenhausbesuche, für Gymnastik, Tanzen, Singen, für kreative, gesellige oder Spielenachmittage, Seminare, Mittagstisch und Menüservice, Beratung zum Umgang mit iPad & Co, für altersgerechten Wohnungsumbau … Nachfolgend einzelne Themen, die nach der Eröffnungsrunde diskutiert wurden:

## Mit der Veränderung der demographischen Struktur erhöht sich der Anteil älterer und pflegebedürftiger Bürger in den Kommunen immer weiter …

Herr Bahmer bestätigte diesen allgemeinen Trend mit Zahlen vom Statistischen Landesamt: Die Gesamtbevölkerung in Ditzingen ist von 2006–2011 um 1,3% gestiegen, die Anzahl der über 70-Jährigen erhöhte sich im gleichen Zeitraum dagegen um rund 20%. Betrug der Anteil der über 70-Jährigen an der Gesamtbevölkerung 2006 noch rund 11,8%, waren es 2011 bereits 14,8%. Und diese Tendenz setzt sich fort!

Die Stadt Ditzingen muss angesichts dieser Zahlen verantwortlich in die Zukunft schauen und insbesondere hinsichtlich Wohn- und Pflegeangeboten in allen Ortsteilen weitere Möglichkeiten schaffen.

Frau Sopp unterstrich, dass die Pflege und Betreuung dementiell erkrankter Bürger eine ganz besondere Herausforderung werden wird, denn ihr Anteil an den über 70-Jährigen steigt. Das erfordert besondere Wohn- und Pflegeangebote und auch besonders qualifizierte und sensibilisierte Fachkräfte!

Frau Hessler äußerte die Überzeugung, dass viele der oft vorschnell als demenzkrank eingestuften Älteren im richtigen Umfeld noch aktiv und mit Lebensfreude „dazugehören" könnten. Der Begriff „Demenz" sei oft zu rasch bei der Hand.

Herr Hoffmann schilderte Beispiele, wie schnell ältere Menschen in eine Situation geraten können, wo sie – vorübergehend oder endgültig – nicht mehr entscheidungsfähig sind. Vorsorgevollmachten und andere Regelungen seien auch deshalb wichtig, damit man die „rüstige" Zeit wirklich genießen könne. Manche der älteren Bürger, die sich beim Forum 55plus (unentgeltlich!) beraten lassen, wussten zuvor überhaupt nicht, wovor sie sich schützen und was sie verbindlich klären können. Aber wie viele erreicht man ja gar nicht, Menschen, die völlig isoliert leben.

Zu diesem Thema entbrannte Meinungsstreit: Es gebe in Ditzingen nun wirklich viele Hilfs- und Teilhabeangebote. Aber „kommen" müssten die Bürger, die Hilfe, Beratung oder Gesellschaft brauchen, von sich aus!

## Nicht nur die Zahlen, auch die „neuen Alten" erfordern ein Umdenken

Frau Schulz berichtete, dass die „Aktiven Senioren" innerhalb der evangelischen Gemeinde vor rd. 30 Jahren entstanden sind, als immer mehr gerade 60-Jährige aus größeren Firmen ausschieden. Ein sehr offener Prozess begann: Was wollen wir, damit wir auch die nächsten Jahre aktiv erleben können? Eine auch kontrovers geführte Diskussion und Neuorientierung setzte ein. Der gemeinsame Mittagstisch – einmal im Monat – findet auch heute noch große Resonanz. Aber die Mitwirkungsbereitschaft und Interessen der „neuen Alten" seien heute anders als vor 20, 30 Jahren; das müsse man nun mitdenken.

Frau Hessler drückte aus, dass bei der Vielzahl von Aktivitäten und Angeboten die Orientierung schwer falle. Und ob immer das angeboten werde, was die älteren Bürger wirklich wollen und was auch Bestand hat? Die Demenzoffensive der Stadt aus dem letzten Jahr zum Beispiel – was ist daraus geworden?

Frau Bergmann-Dietz unterstrich, dass es keine für sämtliche Gemeinden verlässlichen Empfehlungen geben könne, jede Kommune sei gefordert, kleinräumig und differenziert selbst herauszufinden, was in der Stadt und ihren unterschiedlichen Teilgebieten gebraucht wird.

## Immer mehr alte Bürger – eine kommunale, aber auch eine menschliche Herausforderung. Für jeden Einzelnen!

Herr Hoffmann machte mit Daten zu Einkommensdifferenzierung, zu Rentenniveau und Haushaltsstrukturen deutlich, wie stark

sich auch die wirtschaftlichen Situationen unterscheiden. Dramatisch sei auch, dass viele der Älteren keine Angehörigen vor Ort haben und Isolation erleben. Es würden immer mehr!

Frau Schulz ging darauf ein, dass die Hemmschwellen ärmerer Senioren größer würden: Wohin kann man noch gehen, ohne mit seiner Kleidung aufzufallen? Und kann man sich die Busfahrt, die Eintrittskarte oder das Essen dort noch leisten?

Frau Brose unterstrich, dass man in ihrer Gemeinde, auch durch das vielfältige Angebot und die persönliche Vernetzung, wohl die meisten älteren Gemeindemitglieder gut erreiche. Im Chor und überhaupt beim Singen sei auch jede „alte“ Stimme sehr gefragt. Sie erzählte auch von ihrer bald 100-jährigen Mutter, die immer noch sehr selbstständig im eigenen Haushalt schafft. Es sei auch ein Segen, dass die Kassen bestimmte Beihilfe-Leistungen übernehmen, die bei der Alltagsbewältigung helfen. Ihre Mutter in einem Heim – das möchte sie sich nicht vorstellen!

## „Der Gemütszustand des Menschen hängt in hohem Maße davon ab, wie er wohnt.“ (Frank Oswald, Alterswissenschaftler)

Schön, bezahlbar und möglichst altersgerecht zu wohnen – das wäre für viele über 70-Jährige die Basis fürs „Dazugehören“. Aber die Preise, die Mieten, die Heimkosten in der Region sind hoch. Und steigen weiter.

Herr Bahmer bestätigte, dass Ditzingen in einem Hochpreisbereich liegt und alle künftigen Projekte davon betroffen sein werden. Umso mehr sei das Bestehende zu schätzen: Mit dem Guldenhof, dem Haus Friederike und weiteren, sehr unterschiedlichen Objekten der stationären Pflege bzw. des betreuten Wohnens sind in Ditzingen Voraussetzungen gegeben, wie man sie so nicht überall findet! Mit dem Projekt „Pflegewohnen“ für Heimerdingen bewege man sich nun auch auf neuem Terrain.

Herr Hoffmann brachte das Thema „Seniorenhochhaus“ ins Gespräch – eine Möglichkeit für das Wohnen im Alter, die sich nicht nur von Heim, sondern auch von betreutem Wohnen in bisheriger Form unterscheidet. Aber das wäre ein Thema für sich!

Frau Hessler ging auf die Äußerung von Frau Brose ein, die sich „Heim“ für die eigene Mutter nicht vorstellen kann. Vielleicht wüssten viele nicht wirklich, wie individuell und abwechslungsreich das Wohnen im Heim – z.B. im Guldenhof – sein kann? Sie persönlich würde – weit vorausgedacht – die WG-Form bevorzugen …

## Der Pflegemarkt – eine „Goldader“? Oder ein ewiges Kümmernis?

Die Formulierung „Goldader“ habe ich als Moderatorin ins Gespräch gebracht. Man hört sie jetzt oft, weil in und über die Pflege natürlich viel Geld fließt. Preise, Umsatz, Arbeitsplätze (fast 20% mehr als in der Autoindustrie!) – die Pflege ist noch mehr als früher zum „Geschäft“ geworden! Oder?

Frau Bergmann-Dietz wurde prinzipiell: Aber natürlich! Pflege sei hochwertige, qualifizierte Arbeit und erbringe enorm wichtige Leistungen! Das ist nicht für null zu haben! Das Problem seien auch die unterschiedlichen Säulen in der Sozial- und Pflegegesetzgebung. Da passe vieles nicht zusammen, was im Interesse von Pflegebedürftigen verzahnt sein müsste! Hinzu komme die Erwartungshaltung vieler Pflegebedürftiger (und nicht zuletzt ihrer Angehörigen!), dass man auch ohne Pflegevertrag alles beanspruchen könne. Die Nicht-Kenntnis von gesetzlichen Grundlagen sei oft erschreckend. Viele derer, die nicht vorgesorgt haben und keine Beratung aufsuchen, geraten so in schwierige Situationen!

Zum Problem der Älteren mit geringem Einkommen sagte Herr Bahmer, dass eine Stadt nicht alles könne. Mit rd. 500.000 € jährlich für die Sozialstation würden aber vor allem die Angebote gefördert, die möglichst vielen dienen. Beratung, Unterstützung, Nachbarschaftshilfe – da würde in der Fläche viel erreicht!

## Personalnotstand – ein Un-Wort?

Als Moderatorin sprach ich an, dass seit Langem durch die Medien geht, wie viele Tausende Pflegefachkräfte jetzt schon fehlen – und dass die Prognosen dramatisch klingen. Gerade in den Kommunen, wo die Anbieter von ambulanter und stationärer Pflege und Betreuung auf engagierte Kräfte angewiesen sind, kommen die Nöte zusammen. Wie könnten „intelligente neue Lösungen” aussehen, von denen man oft hört? Mehr ausländische Fachkräfte? Oder hilft die Technik?

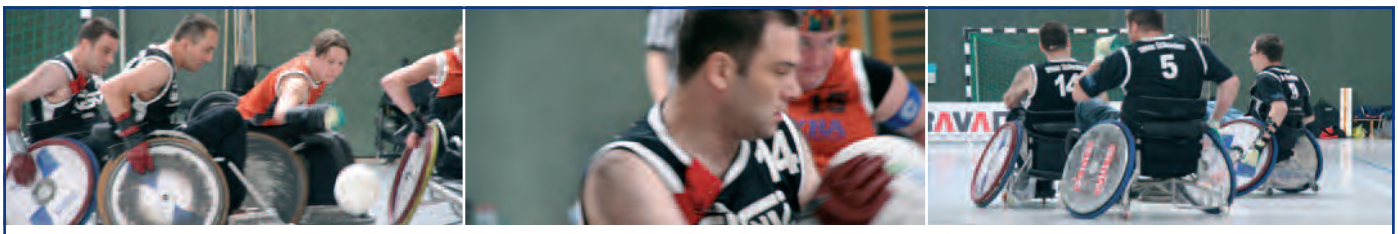
Frau Bergmann-Dietz reagierte energisch: Wir würden der Pflege keinen Gefallen tun, wenn wir mit dem Wort „Pflegenotstand“, das seit Jahrzehnten in aller Munde ist, das Image des Berufes weiter belasten. Darzustellen, dass der Pflegeberuf anspruchsvoll und interessant ist und außerdem recht gut bezahlt wird – das brächte weiter.

Frau Hessler erzählte, dass auch sie schon am Anfang ihres Berufsweges mit gegen Pflegenotstand demonstriert habe. Aber man müsse halt – heute wie damals – im eigenen Haus bzw. Heim nach Lösungen suchen, z.B. mit individuellen Dienstzeit-Vereinbarungen, die Wertschätzung für gute Mitarbeiter bedeuten. Und gut bezahlt? Naja. Für das, was im Beruf geleistet werde, müsste die Bezahlung besser sein!

Herr Bahmer berichtete von der Berufsausbildungsmesse. Man habe sich viel einfallen lassen, um Jugendliche für soziale Berufe zu interessieren. Besonders „coole“ Werbe-Ideen seien durchaus auch angekommen. Aber die eigentliche Resonanz („Was? Alte Menschen pflegen?”) sei letztendlich gleich null gewesen. Man wisse im Rathaus natürlich, wie bedrohlich sich die Engpässe gerade in diesem Bereich des Arbeitsmarktes entwickeln. Da gelte es umso mehr nachzudenken, wie man Mitarbeiter finden, halten, ihre so besondere Arbeit besonders würdigen kann.

Herr Hoffmann führte statistische Daten dafür an, dass der „Kampf“ um Schulabgänger in allen Branchen wohl noch heftiger werden wird. Selbst Banken würden Probleme kriegen, genügend Nachwuchs zu rekrutieren! Größere Träger würden seit einiger Zeit verstärkt junge spanische Arbeitslose anwerben – mit Sprachkursen und Ausbildungsverträgen. Dann kam er auf Messeeindrücke zu sprechen. Trotz aller „ABERs“ – man müsse auch in der Pflege für neue Technik offen sein!

Frau Sopp kam auf den umstrittenen Begriff Personalnotstand zurück. Bei vielen Trägern und Einrichtungen seien Dienste mit

8. Glotz Challenge

Rollstuhl-Rugby

Einladungsturnier der „Wilden Schwaben“

mit den Mannschaften

Dragons Freiburg, Chairiots Augsburg, Donauhaie Illerrieden, Rugbaers Munich, Wilde Schwaben Schmiden

11./12. Mai 2013

Sa. 11.00 - 18.30 Uhr | So. 10.00 - 17.30 Uhr

Turn- und Festhalle Schmiden

Hofäckerstr. 2, Fellbach-Schmiden | Info Tel. 07153/617856

www.rollisport.tsv-schmiden.de

Für's leibliche Wohl sorgt die Rollstuhl-Breitensportgruppe

GLOTZ Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz

75 Jahre Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz

Notbesetzung inzwischen das Normale. Viele Pflegekräfte würden sofort bestätigen, dass sie psychisch und physisch an Belastungsgrenzen angekommen seien. Was das im Pflegealltag bedeutet – nicht zuletzt in Demenzbereichen – wolle sie an dieser Stelle nicht weiter ausführen.

### Was und wie viel kann die Stadt ...

Busverbindungen, Bänke, Verweilmöglichkeiten und altersgerechte Einkaufsbedingungen, ein verlässlicher Winterdienst, wenn mal wieder viel Schnee fällt, Zugänge zu öffentlichen Gebäuden und eine Wegbeschaffenheit, damit alte Menschen sich hinauswagen können – das waren nur einige der Stichworte, die in der offenen Diskussionsrunde fielen. Wo finden Begegnungen statt, wo sind Gelegenheiten zu Austausch?

Ein Herr aus dem Publikum äußerte eine Ansicht, die uns ein wenig amüsierte: „In den Parkbereichen sitzen ja meist Frauen zusammen! Da geht man als einzelner Mann höchstens einmal hin!“

Frau Ackermann, die sich zuvor nicht zu Wort gemeldet hatte, sagte zum Abschluss etwas, was auch hier im Dijou als Schlusswort stehen soll:

„Das Wichtigste ist doch die Sensibilisierung der Jüngeren für die Situation der Älteren. Auch Sie hier sollten Multiplikatoren sein! Ich wohne in einem Sechsgeschosser und kann im Moment noch in die Stadt und auf Leute zugehen. Aber wenn mal nicht mehr ...? Viele andere kommen kaum noch aus ihrer Wohnung raus. Wer würde denn merken, wenn es ihnen schlecht geht? Und wenn sie mal rausgehen: Wie wenige der Jüngeren lassen sich mal auf ein kleines Gespräch mit einem alten Menschen ein, grüßen ihn, stellen eine Frage, bieten gar an, ihm die Tasche die Treppe raufzutragen? Das wäre wie ein Geschenk! Viele haben über Tage hinweg keine Möglichkeit, wenigstens ein paar Worte mit jemandem zu sprechen. Dass Jüngere stärker wahrnehmen würden, dass die Alten noch dazugehören wollen – das wäre mein großer Wunsch!“

Von Christa Fischer


**Einladung zu Lesung und Gespräch**
**mit Dr. Wolfgang Weng und Dr. Christa Fischer**

Weng ist in der Politik-Arena Täter und Opfer zugleich, er gestaltet und kämpft, er siegt und verliert, bleibt Mensch. „Von der Politik gezeichnet, aber nicht gebeugt und auch nicht verbogen“, so charakterisiert ihn Hans-Dietrich Genscher im Vorwort zum Buch.

**Dienstag, 7.5.2013, 18.00 Uhr**
**Bezirksrathaus Weilimdorf**
**www.fischerlautnerverlag.de**



– Geschäftliche Information –

# Unser Schönheitstipp: ArteSoma - Bauchstraffung

*Kaum eine Körperpartie kann man auf dem Weg zu einem schlanken und attraktiven Körper durch Sport und ausgewogene Ernährung besser formen als den Bauch. Allerdings sind die Möglichkeiten schon dann beschränkt, wenn die Haut im Laufe der Jahre ihre natürliche Elastizität verliert.*

Die menschliche Haut ist im Grunde sehr flexibel und elastisch. Veränderungen in der Elastizität der Haut können sich allerdings durch Gewichtsschwankungen, Schwangerschaften und genetisch bedingte Bindegewebsschwächen ergeben.

Folgen hieraus können chronische Entzündungen sein, aber insbesondere auch ästhetische Beeinträchtigungen durch einen unschönen Bauch.

Dem kann entgegen gewirkt werden durch eine professionell ausgeführte Bauchstraffung. Dabei wird das unter der Haut liegende Gewebe und auch teilweise die Muskelschicht „gestrafft“. Die Techniken dazu sind vielfältig und richten sich nach individueller Ausgangslage und ärztlichem Befund. Unser Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie berät Sie in einem individuellen Beratungsgespräch mit einer zuvor erfolgten eingehenden Untersuchung und Analyse über beste Lösungsmöglichkeiten einer Bauchstraffung. Soweit erforderlich besteht auch die Möglichkeit einer damit zusammenhängenden Fettabsaugung der Hüften, um in Einzelfällen ein ästhetisches Gesamtbild zu erreichen. Auch diese Maßnahme kann in einem professionellen Beratungsgespräch Inhalt sein. Der operative Eingriff bei einer Bauchstraffung dauert lediglich 2 bis 4 Stunden unter Vollnarkose und es empfiehlt sich zur besseren Überwachung eine anschließende Übernachtung in unserer Privatklinik.

**Weitere Informationen unter:** www.artesoma.de

# Kanarienvögel im Weihnachtsbaum

Es war der Tag im letzten Oktober, als im Winter 2012/13 zum ersten Mal Schnee fiel. Bei Familie Stangl hatte der Briefträger geklingelt.

Petra Stangl ging zum Unterschreiben an die Tür. Da flatterte ihr plötzlich was um den Kopf, setzte sich dann auf den Briefkasten. Ein Vogel. Ein Spatz vielleicht? Oder eher ein Kanarienvogel? „Lass ihn nicht rein!“, warnte ihr Mann angesichts der offen stehenden Tür, aber im gleichen Moment war der kleine Kerl schon hinein- und auf die Treppe geflogen. Und blieb. Was tun? Die Stangls fragten in der ganzen Nachbarschaft herum, ob jemandem ein Kanarienvogel entflogen sei. Keiner meldete sich. Eine Nachbarin aber erinnerte sich, dass im letzten Blättle was von einem „entflogenen Kanarienvogel“ gestanden habe. Petra Stangl schaute nach: Einer Ditzingerin war das Gleiche passiert wie ihnen – auch sie war unverhofft zu einem Kanarienvogel gekommen. „Wahrscheinlich hat irgendjemand sie ausgesetzt!“, vermutete diese Frau und meinte dann noch, dass es wahrscheinlich besser wäre, einer von ihnen nähme beide Exemplare auf. „Damit sie Gesellschaft haben!“

## Entschluss zur „Zusammenführung”

„Jaaaa!“, riefen die beiden Kinder der Stangls begeistert, als dieser Vorschlag in der Familie erörtert wurde. Die Stangls entschlossen sich also zur „Zusammenführung”. Ihren Kanarienvogel, eine SIE, wie sich später herausstellte, hatten sie Flocke genannt, weil sie zusammen mit den ersten Schneeflocken angekommen war. Den mit etwas Orange ausgestatteten, ihrer Flocke ansonsten recht ähnlichen Käfiggefährten tauften sie auf Mücke, weil er entsprechende Laute von sich gab. Die beiden verstanden sich gut. Sehr gut sogar. Flocke begann, im Käfig und auch bei kurzen Aus-Flügen in der Wohnung nach Fäden und anderem Baumaterial zu suchen. Wollte sie etwa ein Nest bauen? Petra Stangl, die viele Jahre zuvor schon mal einen Kanarienvogel besessen hatte, meinte sich zu erinnern, dass dafür doch gar nicht die Zeit war.

Inzwischen war es Dezember geworden. Die Stangls stellten einen Weihnachtsbaum auf und schmückten ihn. Gleiches taten Flocke und Mücke: Sie bauten ihr Nest im Geäst, hatten bei den kurzen Aus-Flügen ja immer Gelegenheit dazu. Ihre Quartiereltern hatten inzwischen auch drei Eier im Käfig entdeckt, weshalb sie die Käfigtür nun immer offen ließen. Ein Ei entfernten sie, die beiden anderen legten sie ins inzwischen fertige Nest, wo nun das Brüten beginnen konnte.

Als die Eier nach zwei Wochen noch immer unverändert im Nest lagen, waren sie schon fast überzeugt, dass es wohl nichts mit Vogelnachwuchs werden würde. Vielleicht, weil einmal nachts die Käfigtür zugeschlagen war, die werdenden Eltern nicht hatten ausfliegen können und die Eier kalt geworden waren?

## „Im Nest piepst es!”

Mitte Januar aber bekam Petra Stangl, die Schwimmmeisterin im Hallenbad ist, einen aufgeregten Anruf ihrer Tochter. „Im Nest piepst es!“ Am nächsten Tag war dann auch der zweite Piepser geschlüpft. Insbesondere Mücke war von da an unentwegt unterwegs, um den Nachwuchs und sogar auch die junge Vogelmama zu füttern, die im Nest für Behaglichkeit sorgte. Ab und zu besuchte er Petra Stangl in der Küche und versuchte, für seine Lieben und sich selbst ein bisschen Salat zu erbeuten.

## Der Weihnachtsbaum blieb stehen

Den Weihnachtsbaum ließen die Stangls in diesem Jahr bis weit in den Februar hinein stehen. Dann wurde es Zeit, nach einer anderen Lösung zu suchen, zumal die Rundflüge von Flocke und Mücke diverse Spuren in der Wohnung hinterließen. Es war an der Zeit, eine Voliere anzuschaffen, in der die Vogelfamilie genug Platz fand.

Aber wie sollte es weitergehen? Die Tochter eines Kollegen wollte gern einen Vogel haben. „Einen? Zwei sind besser, wegen der Gesellschaft!“, riet Petra Stangl. Das überzeugte. Nun war nur noch zu entscheiden, ob sie die beiden jungen oder die beiden „erfahrenen“ Kanarienvögel weitergaben. Die Kinder der Stangls waren dafür, die beiden Kleinvögel zu behalten, deren Schlüpfen und Größerwerden sie von Anfang an miterlebt hatten.

Eine schöne Weihnachtsgeschichte, zweifellos. Aber man sollte nicht vergessen, dass irgendjemand beim ersten Kälteeinbruch im Herbst 2012 nicht gezögert hatte, junge Vögel (es waren wohl noch etliche mehr als diese beiden!) hinaus in die Kälte zu „entsorgen“.

Christa Fischer

Seit 20 Jahren im Herzen Ditzingens

# Ein süßer Super-Standort: Das Café Maute wird zwanzig

Für Uli Maute stand schon als Kind fest, dass er weder Lokführer noch Astronaut werden wollte. Sondern Konditor ! Wie schon der Vater, der Großvater und der Urgroßvater. Offensichtlich haben seine Eltern alles richtig gemacht, dass sie ihren Kleinen, der schon früh wissen wollte, wie der Bäcker denn „den Kuchen gel“ macht, nicht zum eigenen Beruf drängten.

Uli Maute, 1963 geboren, begann nach der Realschule eine Konditorlehre, machte 1998 seinen Meister und arbeitete in diversen Backstuben, u.a. als Backstubenleiter im Stuttgarter Café Schapmann. Die Lust an der Konditorei-Kunst aber paarte sich bald schon mit seiner Lust auf Selbstständigkeit: Ein eigenes Café – das wär‘s! Aber wo?

1993 stand das Ditzinger Café Siegle zur Pacht an, ein Café, das vor allem für seinen guten Sonntagskuchen bekannt war. Uli Maute, noch nicht einmal 30 Jahre alt damals, übernahm es im April 1993.

Was so folgerichtig klingt, war in der Realität keine leichte Entscheidung. Mit baulichen und gestalterischen Maßnahmen eigene Akzente zu setzen – das ging aus finanziellen Gründen nur in kleinen Schritten. Die dunklen Vorhänge (es sollte von der Straße aus ja keiner sehen, dass man mitten am Tage im Café hockte!), die weißen Schürzchen des Personals, die alten Teppiche und Tapeten und das ehrwürdige Mobiliar aber passten wahrlich nicht zu den Vorstellungen, die er von seinem Café hatte, die mussten so schnell wie möglich weg!

Schon nach der ersten Besichtigung hatte für ihn festgestanden, dass dieser Standort mitten in der Stadt eine Traumlage darstellte und das Risiko wert war, die eigene Existenz darauf zu gründen.

## Eigene Handschrift

Nicht nur neues Interieur, sondern auch das veränderte Kuchensortiment zeugte bald schon von der Handschrift des neuen Besitzers. Maute setzte auf Qualität, auf Spitzengebäck und Spezialitäten, nahm auch selbst gefertigte Pralinen und eigenes Eis ins Sortiment, was von einigen aus der Branche mit Kopfschütteln quittiert wurde.

Die Skeptiker schienen Recht zu behalten. Das erste Jahr des Café Maute war nicht besonders erfolgreich. Er und seine Frau dachten sogar mal ans Aufhören. Dann aber hatte sich herumgesprochen, wie gut Kuchen und Kaffee bei Mautes schmeckten, es ging aufwärts!

Mehr Zuspruch, mehr Umsatz – das hieß jedes Jahr erneut, noch mehr zu backen und mehr Personal einzustellen. Und es hieß auch, noch mehr auszuprobieren. „Es ist das Glück, aber auch die ständige Herausforderung für kleine Unternehmen, dass sie flexibel sein können und müssen!“, sagt Uli Maute.

Neues probieren, Bewährtes pflegen – das sieht er als das Erfolgsrezept auf dem bisherigen Weg. Es fängt im Kleinen an: Gute und genügend Butter zu verwenden, mit frischen Zutaten und bewährten Konditoreitraditionen zu arbeiten, das sind für ihn Grundbedingungen fürs gute Backen.

„Das Händchen haben für Teige und Cremes ...“, sagt er. Von der zentral gelegenen Küche aus hat er als Chef den Blick fürs Ganze und nach wie vor auch in die Backstube, obwohl aus dem leidenschaftlichen Konditor Uli Maute im Verlauf der Jahre ein leidenschaftlicher Koch geworden ist, der gern was ausprobiert. „Auch beim Kochen muss man vor allem ordentlich was rein tun!”, benennt er die vielleicht wichtigste Regel.

Uli und Corina Maute

## Wünsche der Gäste

Zum Erfolg all die Jahre gehört neben dem „Händchen” für Zutaten und Teige auch das „Näschen”, das man für die sich wandelnden Wünsche der Gäste braucht. Anregungen verdankt er da auch seiner Frau Corina, die einst Großhandelskauffrau gelernt hat. Auch nach ihrem Einstieg ins Konditoreifach hat sie sich den Blick von außen, die Perspektive des Kunden bewahrt. Zudem nahm sie dem kochenden Gatten große Teile der Büroarbeit ab, sodass er über die nächsten Veränderungen nachdenken konnte.

Hier findet sich für jeden die passende Sitzgelegenheit

Das Frühstücksangebot, heute ein Klassiker bei Maute, war im Jahr 2000 der erste große Schritt auf neuen Wegen. Mit dem Buffet vor rund zehn Jahren wurde der nächste eingeläutet, um sich noch weiter vom herkömmlichen Cafésortiment zu entfernen. Ob Gäste auch das annehmen würden? Anfangs ging es manchen wohl wirklich darum, sich wegen des Pauschalpreises als „Super-Stapler“ (= was auf einen Teller passt) auszuprobieren. Inzwischen schätzt die überwiegende Zahl von Buffet-Gästen, dass man sich seine Mahlzeit sehr individuell zusammenstellen kann – preiswert, frisch, sehr schmackhaft. Auch der abwechslungsreiche Mittagstisch und besondere Event-Angebote finden viel Zuspruch.

## Trend zum Event

„Man will was erleben – und dabei was Gutes essen”, umreißt es Uli Maute, der dabei immer mehr zum Event-Manager wurde.

Der Trend hält bis heute an: Nicht nur für den Valentinstag, sondern auch beim diesjährigen Osterangebot war das Café ausgebucht. „Mautes Gaumen- und Ohrenschmaus” – ein Abend mit Musik, Tanz und selbst Gekochtem lief bereits im März erfolgreich ab. Am 17. Mai findet eine Wiederholung statt.

Kundenwünsche wahr- und ernst nehmen – kann man das immer? „Meistens. Ich hab ja auch tolles, erfahrenes Personal, das sich gern mit auf Neues einlässt”, antwortet der Meister über Küche, Konditorei und Kundschaft. Er setzt hinzu: „Aber wenn jemand Erdbeertorte im Januar wünscht, was sich mit Tiefkühlimporten ja jederzeit realisieren ließe, weisen wir darauf hin, dass sich in unserem Sortiment von 50, 60 unterschiedlichen Produkten bestimmt was anderes finden wird!”

Der nachdrückliche Wunsch, dass nicht jeden Tag Café-Betrieb sein dürfe, kam Ende der neunziger Jahre von Corina Maute. Sie brauchten mehr Zeit miteinander! So wurde der Montag Ruhetag, gehörte von da an der Familie.

Von heute aus ist Uli Maute seiner Frau sehr dankbar. Zum einen, weil man im Dauerbetrieb schnell ausbrennt, keine Kraft und keine neuen Ideen mehr entwickelt. Und der Ruhetag gibt auch Zeit zur Besinnung: Wie weiter? Was als Nächstes?

Aber wenn Gäste besondere Wünsche haben, sind die Mautes und ihre Crew mitsamt Café immer offen dafür – auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten. Wichtig sind und bleiben für sie die Qualität des Angebotes, die Freundlichkeit im Service und ihre Verlässlichkeit. Nur einmal in den 20 Jahren standen erste Gäste morgens ein paar Minuten vor verschlossener Tür: Da hatte es plötzlich Glatteis gegeben.

## Schokocremetorte für den Meister

Und was aus dem eigenen Sortiment bevorzugt der Meister?

„Schokocremetorte”, antwortet Uli Maute und schaut kurz an sich herunter. „Noch geht das. Ich bin ja den ganzen Tag in Bewegung. Trotzdem, mit demnächst 50 Jahren muss ich aufpassen!”

Das Café Maute ist inzwischen über die Stadt hinaus bekannt und beliebt, hat schon viele, auch hochrangige Ehrengäste bewirtet, in bekannte Firmen geliefert und viele neue Angebote ausprobiert. Ihren Standort empfinden sie auch von heute aus noch als ausgesprochenen Glücksgriff. Beste City-Lage, gut zu erreichen, mit toller Terrasse und nah am Rathaus – wo gibt es das sonst!

Die Ditzinger und ihre Gäste stehen dazu, dass sie gern mal beim Maute sitzen – und zu genießen verstehen.

Christa Fischer

Helles freundliches Ambiente im Innenbereich

Café Maute wird 20
feiern Sie mit?

Unser Angebot für Sie vom
26. April bis 3. Mai 2013

1 Glas Prosecco 2,50 €

Ladenverkauf:
4 Stck. Kuchen/Torte 3 bezahlen
100 g Trüffelpralinen – selbstgemacht – nur 3,90 €
3 Kugeln feines selbstgemachtes Eis (auf einer Waffel oder im Becher) zum Mitnehmen nur 2,50 €

EIS CAFE KONDITOREI CREPERIE
Maute
Münchinger Str. 2
71254 Ditzingen • Tel.: (0 71 56) 3 26 22
- Gegenüber der Landesbank

# coOpera-Preisträgerkonzert in der Ditzinger Stadthalle am 3. März

Ditzingen sieht sich selbst als „Stadt der Musik“, so OB Makurath im Rahmen des siebten coOpera-Preisträgerkonzerts in der Ditzinger Stadthalle. Zu recht. Zum wiederholten Male hat die Stadt an der Glems ein coOpera-Preisträgerkonzert ausgerichtet und dafür kostenlos ihre Stadthalle zur Verfügung gestellt.

coOpera ist ein seit nunmehr 13 Jahren bestehendes Gemeinschaftsprojekt des Forums Musik Landkreis Ludwigsburg, der Stiftung Kunst, Kultur und Bildung der Kreissparkasse Ludwigsburg und des Staatlichen Schulamts Ludwigsburg. Dieser Wettbewerb hat zum Ziel, Kooperationen zwischen unterschiedlichen Musikgruppen verschiedenen Alters zu fördern. Den Gewinnern winken attraktive – von der Kreissparkasse Ludwigsburg finanzierte – Preisgelder:
(1. Preis 2.500 €, 2. Preis 2.000 €, 3. Preis 1.500 €).

Zweimal waren auch Ditzinger Musiker unter den Gewinnern: 2010/11 holte sich die Musikschule mit der Konrad-Kocher-Schule den 2. Preis, und beim Durchgang 2012/13 hat eine Kooperation zwischen dem Schulchor und der Theater-AG der Wilhelmschule, dem Kunst-und Kulturkreis, der evangelischen Kinderkantorei GioCoro und der Musikschule Ditzingen den 3. Preis erzielt.

An diesem Sonntag stellten sie und die übrigen Gewinner (Freiberg/Ludwigsburg 2. Preis und Freiberg/Pleidelsheim 1. Preis) Teile aus den Bewertungskonzerten den etwa 600 begeisterten Zuhörern vor.
Dr. D. Bastian


GETRÄNKE
Seit über 30 Jahren
Gentile
Weilimdorfer Str. 10, 71254 Ditzingen
Tel. (0 71 56) 3 18 80
Mobil (0174) 2 52 68 11
Hauslieferung
Partyservice
Getränkemarkt

Lohnsteuerhilfeverein
Lohnsteuerhilfe Baden-Württemberg e.V.
Stuttgarter Straße 96 · 70469 Stuttgart-Feuerbach
☎ 07 11/85 58 28 · Fax 07 11 / 85 58 77 · lbw-0537@lohi-bw.de
Arbeitnehmern, Rentnern und Beamten helfen wir im Rahmen einer Mitgliedschaft und § 4 Nr. 11 StBerG in Steuersachen.
Wir erstellen Ihre Einkommensteuererklärung!

Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner
➡ Beratung
➡ Service
➡ Festnetz-DSL-Anschluss
➡ Mobilfunk
➡ Installationen
Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen
Telefon 0 71 56 - 177 36 56 · Fax 0 71 56 - 177 36 55
Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–19 Uhr · Sa 9–14 Uhr
www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

Bildquelle: © suzannmeer - Fotolia.com

## Leistungsstarke Firmen stellen sich vor

# Fachbetriebe aus der Region

Der Sommer steht vor der Tür.
Jetzt ist die richtige Zeit, um an anstehende Arbeiten am und im Haus sowie in Hof und Garten zu denken.
Hat die Heizung den Winter gut überstanden? Sind Schäden am Dach entstanden? Braucht der Garten eine professionelle Pflege oder möchten Sie sich vielleicht nur beraten lassen? Kompetente Firmen aus der Region sind gerne für Sie da!


Raumausstattung
Mößner
Meisterbetrieb

✓ Bodenbeläge ✓ Sonnenschutz
✓ Gardinen ✓ Polstern ✓ Tapeten . . .

Rutesheimer Straße 6
71254 Heimerdingen
Tel. 07152 / 61 99 488
info@raumausstattung-moessner.de

www.raumausstattung-moessner.de


## Schönes aus verschiedenen Epochen

Im Antiquitätenhaus Krug findet An- und Verkauf von Möbel, Porzellan, Gemälde, Schmuck und weitere Dingen aus verschiedenen Epochen statt. Hier werden Restaurierungen und Polsterungen vorgenommen oder auch Wohnungsauflösungen durchgeführt und komplette Nachlässe aufgekauft.

Auf drei Etagen kann man sich bei Rosemarie Krug und Tochter Petra Dellinger im Antiquitätenhaus umschauen und viele schöne Dinge aus vergangenen Zeiten finden. Groß ist das Angebot an deutschen Möbeln vom Barock bis in die 40er Jahre. Schauen Sie doch einfach mal vorbei!


*Auf 4 Etagen mit insgesamt 1.000 m² präsentieren wir Ihnen eine Vielzahl an Antiquitäten & Kunst*

Antiquitätenhaus
Krug

Haushaltsauflösungen
An- und Verkauf Goldkauf
Dringend gesucht: alles aus dem 1. und 2. Weltkrieg

*Petra Dellinger*
*Wettgasse 12, 71101 Schönaich*
*Telefon 0 70 31/65 15 49, Mobil 01 78/7 77 00 76*
*info@antiquitaetenhaus-krug.de*
*www.antiquitaetenhaus-krug.de*

*Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 10 bis 18.30 Uhr, Sa. 10 bis 14 Uhr*

# Staatliche Förderung für Haussanierung

Energiespartechniken bilden ein besonderes Sparpotenzial. Sie sind erprobt und zahlen sich aus. Eine Dämmung von Dach und Fassade sowie der Einbau von Wärmeschutzfenstern reduzieren den Energiebedarf bei einer Standardsanierung bereits um rund 30 Prozent. Der dann noch vorhandene Restbedarf an Sparpotenzial kann durch moderne Heiztechniken weitestgehend gedeckt werden. Die Nutzung erneuerbarer Energien, wie zum Beispiel Solartechnik, Wärmepumpen oder Holzheizungen, steht dabei im Vordergrund und ist oft möglich.

Der Staat gewährt häufig Gelder, die bestimmten Förderprogrammen unterliegen. Alter des Hauses und Art der Maßnahme sind dafür Bedingung. Manche Förderungen unterliegen auch der vorherigen Überprüfung eines Energieberaters. Die Förderung erfolgt bundesweit durch die KfW-Förderbank, die zinsvergünstigte Darlehen für Einzelmaßnahmen, wie zum Beispiel Fassadendämmung oder Einbau von Wärmeschutzfenstern, vergibt. Im Moment liegt der Zinssatz bei einem Prozent. Förderfähig sind Gebäude, für die der Bauantrag oder die Bauanzeige vor 1995 gestellt wurde.

Außerdem sind für Einzelmaßnahmen Zuschüsse von der KfW möglich, soweit es sich um Einzel- oder Zweifamilienhäuser handelt, die bestimmte Mindeststandards erfüllen. Genauere Informationen im Einzelfall können von einem Energieberater erteilt werden.

Sanieren lohnt sich. Dies zeigt der Umstand, dass der Endenergiebedarf eines sanierten Hauses im Schnitt von 150 bis 250 auf 50 bis 100 Kilowattstunden Endenergiebedarf pro Jahr und Quadratmeter reduziert wird. Die Immobilie wird dadurch im Übrigen wertvoller, die Fassade sieht besser aus und damit wird auch die Lebensqualität erhöht.

## Überprüfung der Solaranlagen

Gerade die Wintermonate mit Schnee und Eis können Solaranlagen auf den Dächern beschädigen. Eine Überprüfung der Funktionsfähigkeit sollte daher regelmäßig stattfinden. Die Monate April bis September zeichnen sich aus durch hohe Sonneneinstrahlung und daher als idealen Energiespender. Die höchsten Energiewerte werden erzielt. Daher sollten Hausbesitzer im Frühling ihre Solaranlagen auf Schäden überprüfen lassen.

Auch Schmutz auf den Flächen kann zu Ertragseinbußen führen, so dass ratsam ist, die Flächen auch regelmäßig reinigen zu lassen.

Im Rahmen von Check-ups, die dafür spezialisierte Handwerker durchführen, wird überprüft, ob bei Fotovoltaikanlagen die Verglasung, die Unterkonstruktion und die elektronischen Anschlüsse in Ordnung sind. Soweit Solaranlagen zur Energiegewinnung verwendet werden, wird außerdem überprüft, ob ein Entlüften notwendig ist.

Kallenberger Fundgrube
An- und Verkauf
Entrümpelungen aller Art
Öffnungszeiten:
Mi. 10–18.30, Fr. 13–18.30, Sa. 8–14 Uhr
Verkauf Tel.: (07 11) 8 07 04 71
Büro Tel. und Fax: (07 11) 81 76 71
Mobil (01 76) 82 04 57 90
Lager und Verkauf: Daimlerstr. 12, 70825 Korntal-Münchingen

ROHR REINIGUNG Schneider
KOSTENLOSE SERVICE-NUMMER
in Bottr., Feuerb. u. Leonb. o. An-/Abfahrt
0800 / 976 51 40
info@rohrreinigung-schneider.net
www.rohrreinigung-schneider.net

## Dachsanierung im Altbau

Viele angehende Hausbesitzer entscheiden sich für den Kauf eines älteren Gebäudes, anstatt selbst neu zu bauen. Grund hierfür ist der Charme älterer Häuser, ein bereits perfekt angelegter Außenbereich und vorhandene funktionierende Haustechnik. Der Energiestandard bei Altbauten lässt allerdings häufig zu wünschen übrig. Man sollte sich daher beim Erwerb eines Altbaus bereits frühzeitig Gedanken über energetische Modernisierung, Maßnahmen zur Senkung der Heizkostenrechnung und Verbesserung des Wohnklimas machen. Hilfreich ist dabei eine Beratung durch einen fachkundigen Handwerker. Besonders mit der Sanierung des Dachs sollte ein Fachmann des Zimmerhandwerks beauftragt werden, der die Besonderheiten älterer Dachaufbauten kennt. Um optimale Dichtigkeit im Obergeschoß zu erreichen, erweist sich in der Regel eine Aufsparrendämmung als die beste Lösung.

Der Zimmermann kennt die Besonderheiten der alten Dachkonstruktionen und kann daher genau planen, wie die Dämmung und die anschließende Dacheindeckung richtig auszuführen sind.

Ihr zukunftsicherer Installateur und Heizungsbauer!
Uli Himmelein
vormals Klaus Gugel
Sanitär · Heizung · Solartechnik
Regenwassernutzung
Marktstraße 12
71254 Ditzingen
Tel. 07156/3 47 91
Fax 07156/3 94 74
Mobil 0172-73 24 933

Flachdachbau
Bedachungen
Sanierungen
FBS
Bedachungen GmbH
Benzstr. 3 · 71282 Hemmingen · Tel. (0 71 50) 20 88 · Fax 4 18 48

H. Robert Mayer
ZELTWANGER
Bauflaschnerei
Dächer + Fassaden
aus Metall
Kruppstraße 42
70469 Stuttgart
Telefon 07 11 / 8 56 63 56
Fax 07 11 / 81 85 44
www.mayer-zeltwanger.de
zeltwanger@web.de

RENO BAU
RENOBAU- „ALLES AUS EINER HAND“
Generalunternehmen für Komplettrenovierungen und Umbauten
Christophstraße 56 · 70771 Leinfelden-Echterdingen
• Dachstockausbau
• Zimmermann und Schreiner
• Fenster und Türen
• Stuckateur und Maler
• Bodenbeläge aller Art
• Komplettbäder
• Fliesen und Naturstein
• Blech- u. Schlosserarbeiten
• Elektroinstallation
• Sanitär und Heizung
Büro Echterdingen: Tel. 0711/72 24 87 39 · Fax 0711/72 24 98 25
E-Mail: Renobau@t-online.de
Inhaber: Hans-Werner Kamczyk e.K.
Büro Ditzingen: Mobil 0172/8 64 20 35 · Fax 0 71 56/96 47 25

# Elektro Dittus – ein Handwerksbetrieb mit Systemhaus-Charakter

Seit 1918 ist der Familienbetrieb Elektro Dittus in Ditzingen beheimatet. Gezeichnet ist das Unternehmen von einer ständigen Weiterentwicklung, die bei Weitem nicht mehr nur Elektroinstallationen der herkömmlichen Art umfasst. Geschäftsführer Dipl.-Ing. (FH) Frank Zimmermann bietet zwischenzeitlich ein breites Spektrum an Dienstleistungen im EDV-Bereich, der Automatisierungstechnik und der klassischen Elektroinstallation an, die er mit vier Mitarbeitern für seine Kunden bewältigt.

Einzigartig im Strohgäu dürfte das Angebot der Datentechnik sein, das auch den Kauf eines Computers mit sämtlichen Installationen der Hard- und Software vorsieht. Es darf auch ein Server sein! Telefonanlagen, Internet und Netzwerk werden installiert und angeschlossen. Ebenso Standortvernetzungen und optische Überwachung von abgelegenen Standorten. Für gewerbliche Kunden bietet die Firma Service und

*Frank Zimmermann*

Dienstleistungen an Produktions- und Fertigungsanlagen an. Besonders kundenspezifische Erweiterungen und Änderungen werden realisiert. Selbst Arbeiten an fremden Medien wie Luft und Öl (Pneumatik und Hydraulik) werden durchgeführt.

Selbstverständlich werden auch herkömmliche Elektroinstallationen wie Beleuchtungsanlagen, Kabelanschluss und Sat-Anlagen angeboten, so dass alle Bedürfnisse der Kunden bedient werden können. Aufgrund wachsender Nachfragen für erneuerbare Energien und die damit zusammenhängenden Fördermöglichkeiten durch staatliche Beihilfen bietet die Firma Dittus auch zu diesem Bereich umfassende Beratung in Fragen der Wirtschaftlichkeitsberechnung für Solaranlagen und kostengünstige Lösungen an.

Service und Qualität durch hochwertige Materialien zu einem günstigen Preis sind für das Unternehmen selbstverständlich.

Alles steht unter dem Motto: die Probleme der Kunden zu ihrer Zufriedenheit lösen und immer eine Idee mehr haben!

**Elektro Dittus GmbH · Marktstraße 25 · 71254 Ditzingen**
**Telefon 0 71 56 / 95 98 06 · mail@elektro-dittus.de · www.elektro-dittus.de**

Umzüge
HAUPT
Logistik & Transport
Umzüge aller Art
Beratung • Planung • Durchführung
Elmestr. 2
71254 Ditzingen

HAUPT
Immobilien
Oliver Haupt
Immobilien- & Industriemakler
Ditzinger Str. 30 · 71254 Ditzingen

Telefon 0 71 56/43 81 14 • Telefax 0 71 56/43 81 16
Mobil 01 75-5 60 28 36 • haupt-umzuege@t-online.de

## Intelligente Haustechnik

Heutzutage spielt die Haustechnik eine bedeutende Rolle, denn sie spart nicht nur Geld, sondern erhöht auch den Wohnwert.

Wahre Energiefresser sind häufig Klima- und Lüftungsanlagen, Wärmeerzeuger für Heizungen und Trinkwasser, sowie die Umwälzpumpen. Auf der anderen Seite erhöhen Türsprechanlagen, Alarmsysteme, Orientierungsleuchten und die Automatisierung bestimmter Funktionen der Haustechnik die Wohnqualität und die Sicherheit der Hausbewohner. Grundlage eines solchen intelligenten Hauses ist die Installation der entsprechenden Technik, beispielsweise eines Funk-Bussystems. Insbesondere in bestehenden Gebäuden bietet dieses System die vorhandene Elektroinstallation kostengünstig und schnell zu modernisieren und ein breites Spektrum an Steuerungsmöglichkeiten zu installieren.

# Wichtige Informationen für Bauherren

*Interview von Rolf Lautner mit Herrn Dipl.-Ing. Konrad Zieglowski zu häufig gestellten Fragen von Bauherren und Planungsbeteiligten zur Umsetzung der* ***„Verordnung über Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen“*** *(kurz: BaustellV).*

Seit 1998 werden Bauherren in ganz Europa mit der Umsetzung der BaustellV konfrontiert. Sie arbeiten seit vielen Jahren als Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator nach Baustellen-Verordnung (sog. SIGEKO) auf Baustellen und sind an der FH Stuttgart (HfT) in der Ausbildung u.a. von Bauingenieuren tätig.
Einige der häufig zur Erfüllung der gesetzlichen Forderungen gestellten Fragen möchten wir gern von Ihnen beantwortet haben, um betroffenen Bauherren eine Orientierungshilfe zu geben.

**RL.:** Wer muss die BaustellV befolgen?
**K. Zieglowski:** Alle Bauherren sind verpflichtet die BaustellV auf ihrer Baustelle in unterschiedlicher Intensität zu erfüllen!
**RL.:** Welche Baustellen sind von der BaustellV betroffen?
**K. Zieglowski:** Alle Baustellen, bei denen Tätigkeiten wie Abbruch, Umbau und Neubau stattfinden, aber keine Renovierungs- oder Reparaturarbeiten!
**RL.:** Weshalb muss sich der Bauherr jetzt um die Aufgaben der Arbeitgeber kümmern!
**K. Zieglowski:** Der Bauherr muss sich nicht um die Arbeitsschutzverpflichtungen der Arbeitgeber kümmern, aber er muss auf die Umsetzung der Arbeitsschutzbestimmungen durch die Arbeitgeber hinwirken – er ist wie beim Autofahren Verursacher der Gefährdung!
**RL.:** Wann muss ein Bauherr mit den Leistungen nach BaustellV beginnen?
**K. Zieglowski:** Wenn die Baumaßnahme konkrete Formen angenommen hat, gewöhnlich mit Beginn der Werksplanung, aber auf jeden Fall vor Aufnahme der Bautätigkeiten.
**RL.:** Muss der Bauherr die Aufgaben aus der BaustellV selber erbringen?
**K. Zieglowski:** Sofern er nicht selber in der Lage ist, die Aufgaben in Planung und Ausführung zu erfüllen, kann er sich sogenannter „geeigneter“ Koordinatoren (Kurz: SIGEKO) bedienen.
**RL.:** Wo findet der Bauherr Informationen über diese „geeigneten Koordinatoren“?
**K. Zieglowski:** Zum Beispiel bietet die Ingenieurkammer BW mit dem WEB-Link *http://www.ingbw.de/vernetzen/ingenieursuche.html* die Möglichkeit einen Koordinator regional zu finden und zu beauftragen, der seine Eignung und aktuellen Kenntnisse gegenüber der Ing-Kammer BW nachgewiesen hat.
**RL.:** Was kostet ein solcher „geeigneter Koordinator“?
**K. Zieglowski:** Die Honorare für die Erbringung von Leistungen nach BaustellV sind frei verhandelbar, ein angemessenes Honorar findet sich in den Honorarvorschlägen des „Ausschusses der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e.V.“
**RL.:** Welche Leistungen erbringt ein geeigneter Koordinator für den Bauherrn?
**K. Zieglowski:** Der geeignete Koordinator überprüft die Planung unter arbeitsschutztechnischen Aspekten, um Gefährdungen für die Gesundheit der Beschäftigten auf der Baustelle zu verhindern oder zu minimieren. Während der Bauausführung wirkt der Koordinator auf die Arbeitgeber zur Einhaltung von Arbeitsschutzbestimmungen oder vereinbarten Verhaltensregeln hin.
Zum Abschluss erstellt der Koordinator ein Dokument, in dem Sicherheitseinrichtungen und deren Benutzung beschrieben werden, die für eine sichere Durchführung von Kontroll-, Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten vorgesehen sind.
**RL.:** Wenn der Koordinator Arbeitsschutzmaßnahmen einfordert, macht er damit nicht die Baustelle teuer?
**K. Zieglowski:** Nein, Arbeitsschutzleistungen sind Leistungen der jeweiligen Arbeitgeber und mit den Gemeinkosten abgegolten. In einer ordnungsgemäßen Leistungsbeschreibung durch die Planungsbeteiligten hätten diese Leistungen sowieso dargestellt werden müssen.
**RL.:** Welchen Vorteil hat der Bauherr durch die Bestellung eines geeigneten SIGEKOs?
**K. Zieglowski:** Unfälle auf der Baustelle kosten Zeit und Geld und Nerven. Eine gute und sichere Organisation einer Baustelle verringert Konfliktpotential und steigert das Qualitätsniveau. Es bildet auch einen gewissen Schutz vor Regressansprüchen gegen den Bauherrn im Falle von Unfällen.
**RL.:** Vielen Dank für Ihre Informationen.

SIGE GMBH
Der Partner für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Bau

**Die SiGe-GmbH steht für die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheitsschutz auf Baustellen. Baufachlich, arbeitsschutzrechtlich und kommunikativ. Profitieren auch Sie von unserer Fachkompetenz!**

**SiGe-GmbH. Eine gute Entscheidung.**
**Telefon 07159-92 08 40 · www.sige-gmbh.de**

INFORMATION

# DITZINGEN

*~ da ist was los!*

| | |
|---|---|
| 20. + 21.04. | Kunsthandwerkermarkt |
| 27.04. | Ditzingen Unplugged |
| 28.04. | Mukoviszidose Lebenslauf |
| 04. + 05.05. | Ditzingen Mobil |
| 24. – 28.06. | Keltenwoche Hirschlanden |
| 13. + 14.07. | Schöckinger Dorffest |
| 16.08. – 24.08. | Zeltcafé |
| 06.09. | ARThaus |
| 07. + 08.09. | Hafenscherbenfest |
| 03.10. | LILA LOGISTIK Charity Bike Cup |
| 07. + 08.12. | Ditzinger Weihnachtsmarkt |
| 13.12. | Hirschlander Weihnachtstag |

Spass haben und Gutes dabei tun

STADTMARKETING DITZINGEN

Stadt Ditzingen · Am Laien 1 · 71254 Ditzingen
Tel. 07156 164-0 · Mail: info@ditzingen.de · www.ditzingen.de

Familienunternehmen in der IV. Generation

## ABSCHIED NEHMEN – WANN IMMER SIE MÖCHTEN

WIDMANN BESTATTUNGEN

- Fachkundige und individuelle Beratung
- Komplette Bestattungsorganisation
- Bestattungsvorsorge
- Hausbesuche
- Individuelle Feiern in unserem Feiersaal
- Abschiedsräume jederzeit zugänglich

Sie können uns jederzeit ansprechen!
365 Tage, 24 Stunden unter Telefon 07 11/89 69 00 0

**www.widmannbestattungen.de**

Ausgezeichnet von der Landesinnung Bestattungsgewerbe

aeternitas
Qualifizierter Bestatter
www.gute-bestatter.de

GEPRÜFTES MITGLIED IM VERBAND VKB KONTROLLIERTER BESTATTER

- **71254 Ditzingen**
  Im Lontel 12
  Tel. 0 71 56/88 88
  seit 1968
- **70469 S-Feuerbach**
  Grazer Straße 35
  Tel. 07 11/89 69 00 0
  seit 1905
- **70195 S-Botnang**
  Regerstraße 5
  Tel. 07 11/69 74 74 0
  seit 1981
- **70499 S-Weilimdorf**
  Solitudestraße 235
  Tel. 07 11/98 98 80 0
  seit 1997

**Bestattungen auf allen Friedhöfen.**